Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank e. G. m. b. H., München, Herzog-Wilhelmstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,—, Ungarn Kr. 1500,—, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg. Postscheckkonto 64363 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf dem Erlagschein erforderlich).

72. Ausg., 37. Jahrg. | München (Freitag), den 20. April 1923 | Preis 200 Mark

Deutschlands Führer

Heute feiert Adolf Hitler seinen 34. Geburtstag. Fern von jedem Byzantinismus können ihm an diesem Tage Hunderttausende Dank sagen dafür, was er ihnen gegeben, was er für das ganze deutsche Volk schon getan hat.

Inmitten eines schmachvollen seelischen Zusammenbruches trat er auf, ohne Geld und Gut, ohne Namen, ein schlichter Soldat. Die Schande seines Volkes aber fühlte er und den eisernen Willen, diese einst abzuwaschen. Erst heute kann man ermessen, was es bedeutete, allein gegen eine ganze Welt anzukämpfen, welcher Glaube und welche Leidenschaft dazu gehörte, ohne Hilfe sich das größte, scheinbar unmögliche Ziel zu setzen.

Wer Gelegenheit gehabt hat, Adolf Hitlers Wirken zu verfolgen, der weiß, wie er von Monat zu Monat reifer, größer und hinreißender wurde. Sein Feuer übertrug sich von ihm auf seine Zuhörer und pflanzte ihnen nach dem Zusammenbruch aller bisherigen Ideen wieder einen starken Glauben ins Herz. Scharen Verzweifelter fanden wieder eine Stütze für ihr Leben, und Männer, welche nach einem Führer des deutschen Volkes Ausschau hielten, blicken immer erwartungsvoller auf den Mann in München.

Es bildete sich jene geheimnisvolle Wechselwirkung zwischen Führer und Anhänger heraus, welche heute für die deutsche Freiheitsbewegung so kennzeichnend geworden ist: daß alles neue Suchen und Streben nach völkischer Ehre, einem neuen Staatsgedanken, aus dem Herzen vieler Tausender sich restlos in einer Persönlichkeit verkörpert.

Man hat gerade dieses getadelt, als Schwäche der Bewegung ausgelegt. Im Gegenteil. Nie wäre der Siebenjährige Krieg ausgefochten worden, hätten nicht die zwei großen Augen Friedrichs des Einzigen über Preußen gewacht; das Reich von 1870/71 wäre nicht geworden ohne den einen eisernen Willen Bismarcks. Deutschlands Freiheit wird auch nur von ganz wenigen durchgeführt werden. Und der leitende, lebenbringende Strom wird, letzten Endes, auch nur aus einem Herzen kommen.

In wessen Brust dieses schlägt, wissen wir alle. Aber wir können schon heute sagen, daß der Name Hitler nicht nur für uns mystischen Klang angenommen hat. Unter diesem Namen wird das deutsche Volk einmal geschieden werden in Spreu und Weizen. Dieser Name geht schon eben als Symbol durch die ganze Welt. Gehaßt ist er und geliebt, wie alles Große.

Deutschlands Ehre, soziale Gerechtigkeit, des ganzen deutschen Volkes Freiheit sind die Leitmotive des Mannes, der einst nach unvermeidlichen schweren Kämpfen das völkische Deutschland zimmern wird. Dieser Glaube lebt in uns Nationalsozialisten und wird durch nichts erschüttert werden. Er soll auch unserem Führer die Kraft noch erhöhen, denn der Kampf ist verzweifelt und kann nur mit letzter Opferbereitschaft durchgeführt werden.

Adolf Hitler entbieten wir alle aber unseren Glückwunsch und glauben, daß das kommende Deutschland ihm den Dank erstatten wird, den er verdient.

Die Zeiten werden scharf, haltet zu eurem Führer, deutsche Männer und Frauen! Aber der Sieg wird unser sein, denn an der Spitze des deutschen Lebenswillens steht — ein Mann!

Alfred Rosenberg.

Adolf Hitler
zu seinem heutigen Geburtstage

F. J. M. Rehse Archiv für Zeitgeschichte u. Publizistik München

Fünf Jahre Not, wie noch kein Volk sie litt!
Fünf Jahre Kot, Gebirge der Gemeinheit!
Vernichtet, was an stolzer Glut und Reinheit,
Was uns an Größe Bismarck einst erstritt!

Und doch — auch wenn der Ekel nie verginge —
Es war doch, war doch — oder ist's Legende? —
Es war doch deutsches Land? Und doch dies Ende?
Nicht eine Kraft mehr, die uns Sieg verbürgt?

Die Herzen auf! Wer sehen will, der sieht!
Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht!

Dietrich Eckart

Heute! Heute!

Freitag, den 20. April 1923

findet die vierte der großen

Riesenversammlungen
im Zirkus auf dem Marsfelde

statt. Es wird sprechen unser Führer

Pg. ADOLF HITLER

über:

„Politik und Rasse."
„Warum sind wir Antisemiten?"

Beginn der Versammlung 8 Uhr abends.

Eintritt Mark 100,— / Kriegsbeschädigte frei / Juden haben keinen Zutritt

Aufrechterhaltung der vollen Ruhrbesetzung

tu. **Paris**, 19. April. Wie das „Journal" mitteilt, haben der belgische Verteidigungs- und der französische Kriegsminister beschlossen, die interalliierte Truppenstärke in den besetzten Gebieten trotz der Entlassung der Jahresklasse 1921 im ganzen Umfang aufrecht zu erhalten.

Ausdehnung der Besatzungszone in Baden?

tu. **Offenburg**, 19. April. In der Stadt und Nachbarschaft sind lebhafte Gerüchte über eine Ausdehnung der Besetzung in Baden bis nach Hausach im Umlauf. Auf jeden Fall sind von deutscher Seite Vorbereitungen getroffen worden, um wertvolles Material vor einem Einmarsch der Franzosen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Besetzungszone ist übrigens auf die Gemeinde Ortenberg ausgedehnt worden, wo sich zur Zeit das Offenburger Postamt befindet. — Neuerdings haben die Franzosen den Staatsanwalt Burger und drei Eisenbahnerfamilien mit sofortiger Wirkung ausgewiesen.

Französischer Aktendiebstahl

tu. **Dortmund**, 18. April. Bei der Besetzung des Finanzamtes wurden seitens der Franzosen die gesamten Einkommensteuerlisten für die Orte Castrop und Lütgen-Dortmund, auch der alte Jahrgang 1921/22 beschlagnahmt und mitgenommen. Vermutlich werden die Franzosen an Hand dieser Listen Beschlagnahmungen und Kontributionen größeren Stiles vornehmen.

Hitler-spende

anläßlich des Geburtstages unseres Führers (20. April). Postscheckkonto München 23319, Schellingstr. 39/I, Corneliusstraße 12 sowie Thierschstraße 15 unter der Spitzmarke

„Hitler-Spende"

Volksgenossen, spendet alle für unseren Kampfschatz!

Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten und Jeder der Ehre und Liebe für das Vaterland hat, muß alles daran setzen.

Friedrich der Große im Jahre 1757.

Ein deutscher Verräter

tu. **Bad Ems**, 19. April. Der ehemalige deutsche Eisenbahnsekretär Prieß ist in französische Dienste getreten und wurde von den Franzosen mit der Leitung des Bahnhofes beauftragt.

*

Den Kleinen nennt man Verräter. Gut. Warum laufen die Großen aber unbehelligt herum? Was sagt die Bayerische Volkspartei?

Arbeitslosenkrawalle in Mülheim

tu. **Mühlheim**, 19. April. Über Arbeitslosenkrawalle in Mühlheim wird gemeldet: Größere Trupps, meist jüngere Leute aus Mühlheim und Oberhausen, rückten gestern vormittag gegen das Rathaus Mühlheim an, um der Stadtverwaltung ihre Forderungen zu überreichen. Da das Rathaus auf Anordnung des Magistrats geschlossen war, versuchten die Demonstranten, sich mit Gewalt Einlaß zu verschaffen. Es kam zu einem Kampf zwischen den im Rathaus befindlichen städtischen Beamten und Angestellten, die aus dem Rathaus die Belagerer mit Wasser begossen, während die Demonstranten das Rathaus mit Pflastersteinen bombardierten. Schließlich mußte die Polizei mit der blanken Waffe vorgehen.

Die große Kippe

Es war noch im tiefsten finanzpolitischen Frieden der Stützungsaktion, als schon von einigen Seiten Kritik an den Maßnahmen der Reichsbank zur sogenannten Markstabilisierung geübt wurde. Sehr zum Verdruß der Prozentpatrioten und Anleihespekulanten. Auch die Abwehrfront an der Ruhr erfuhr ja doch ihre stärkste Stütze durch die verdienstvolle Regulierung der Inlandswährung, ja, man sprach davon, daß dieselbe eine unmittelbare Voraussetzung des Abwehrkampfes sei. Wer also mochte es wagen, eine Maßnahme zu bemängeln, welche sozusagen das wirtschaftliche Rückgrat der Einheitsfront war?

Da tauchten denn in den Börsenblättern hin und wieder „verständnisvolle" Hinweise auf, daß die „Markstützungsaktion" selbst wieder einer „Stützung" bedürfe, daß sie den Bedürfnissen des Handels nicht ganz entspräche und ähnliches mehr. Einwände, deren diplomatischer Charakter durchsichtig genug war, um das Kommende ahnen zu lassen.

Der Durchbruch der Spekulation durch die mit untauglichen Mitteln aufgeführten Staudämme der Reichsbank fordert nun gerade die Kritik der Börsenkreise in bezeichnender Weise heraus. Berliner Börsenblätter schreiben anläßlich der Zersplitterung der Reichsbankpolitik, der nur eine einzige Ausrede in ihrer augenblicklichen Hilflosigkeit (oder sollen wir das Kind beim rechten Namen nennen . . . ??) zur Verfügung steht: „Sie könne jederzeit auch andere Maßnahmen zur Stützung des Markkurses anwenden" . . . Diese Berliner Blätter schreiben frank und frei: „Die Börse sieht darin ein Eingeständnis von der Unwirksamkeit der bisherigen Maßregeln bzw. von dem Scheitern der Markstützungsaktion, und es fehlte nicht an scharfer Kritik (so, so!) an dem Zentralnoteninstitut, das diesen Versuch mit untauglichen, bzw. ungenügenden Mitteln unternommen habe."

Es ist interessant, zu beobachten, daß gerade die Kreise, welche der Reichsbank gewissermaßen nahestehen, noch dazu behaupten, daß die Sprengung der Stützungsaktion „einen stark spekulativen Einschlag habe". Will der Anleihezeichner, welcher trotz vielseitiger Warnung vor der Reichsbankpolitik seine Devisen und Noten geopfert hat, immer noch glauben, daß die Dollaranleihe einen anderen Sinn und Zweck hatte als den einen und einzigen: dem Volke seine letzten Sparpfennige herauszuholen, um sie der internationalen Spekulation in den Rachen zu jagen? Ist es jetzt zur Tatsache geworden, was wir seinerzeit zu schreiben uns gestatteten: „Uns scheint das Tönchen, welches die Reichsbank und die in ihrem Gefolge befindlichen Judenbanken anläßlich der letzten und gefährlichsten aller Anleihen anschlägt, hervorragend geeignet, die Herrschaft des internationalen Kapitals endgültig aufzurichten . . .

Das internationale Syndikat hat nun freie Hand und wird der Reichsregierung die Auflage einer internat. Anleihe vorschlagen, die uns seit Kriegsende zugedacht ist, die kommen wird, die nicht zu vermeiden ist: seit dem Tag nicht zu vermeiden ist, an dem das besiegte Deutschland vor den Wagen des Weltleihkapitals gespannt wurde.

Die Goldanleihe war nur ein Posten in der Rechnung der Internationale. Und ist geglückt, trotz oder besser durch den „Zusammenbruch" der Reichsbankpolitik geglückt. Die Markstützung war ein Manöver, welches durch eine radikale Entkräftung des kaum erholten deutschen Wirtschaftslebens der Begebung einer internationalen Anleihe den Boden vorbereiten muß. Will man mit den angekündigten

„anderen Methoden zur **Stützung des Markkurses"** (wer lacht da?) **dieselbe** schon offiziell ankündigen oder soll abermals ein Zwischenstadium zur völligen Zermürbung des deutschen Wirtschaftslebens eintreten, damit der „Endspurt" noch müheloser wird ...??

Augenblicklich ist die Frage: Was nun? An einem einzigen Tage sprang der Dollar um 10 000 M. in die Höhe, sprunghaft steigende Effektenkurse werden folgen, Papiere aller Art werden steigen. Wer hat die Papiere, wer hat die Devisen, wer hat die ausländischen Zahlungsmittel? **Das breite Publikum, der kleine Industrielle, der Kleinkaufmann, der Gewerbetreibende, der Beamte, der Arbeiter, der Bauer oder wer sonst?**

Antwort darauf gibt die Haltung der Börsenkreise, welche allen sogenannten „Regierungsmaßnahmen" angeblich feindlich gegenüberstehen; **weil sie das Versagen der Reichsbank nicht nur längst voraussahen und ihre Folgerungen zogen, sondern mit denselben durchaus sympathisieren. Es heißt in diesen Kreisen, daß mit der** Einrichtung einer **Devisenzentrale durch die Regierung noch mehr als bisher schon zum Ausdruck komme, daß wir uns im Kriegszustand befinden, wobei die Frage nach der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit hinter der politischen zurücktritt ...**

Eins tönt aus der ganzen Dämmerung des deutschen Wirtschaftselends grell ans Ohr: der unverrückbare Stundenschlag der Zeit, die herannahende Mitternacht des deutschen Wirtschaftslebens, dem der Sonnenaufgang der goldenen Internationale folgen wird ...

Le Trocquer ist zufrieden

tu. **Paris,** 19. April. „Petit Parisien" teilt mit, daß der französische Arbeitsminister Le Trocquer, und der Finanzminister De Lasteyrie von ihrer Reise nach dem Ruhrgebiet hierher zurückgekehrt sind. Le Trocquer erklärte, die beiden Minister seien mit dem Ergebnis der Reise sehr zufrieden. Man könne jetzt schon sagen, daß die Partie gewonnen ist.

Dieselbe Ansicht also, die durch die Rede Stresemanns hindurchschimmerte. Warum beschwindelt man das deutsche Volk über die Zustände an der Ruhr?

Ein Aufruf der französischen kommunistischen Partei

tu. Paris, 18. April. In der „Humanité" veröffentlicht die Kommunistische Partei einen Aufruf, in dem die Sozialdemokratische Partei zu einer gemeinsamen Maifeier und weiter aufgefordert wird, an einer Propagandawoche teilzunehmen gegen die Ruhrbesetzung, den Versailler Vertrag und den Imperialismus des Block national. Neue Leimruten für Michel.

Die englischen Handelskammern zum Reparationsproblem

tu. **London,** 19. April. Die Jahresversammlung des Verbandes der englischen Handelskammern nahm eine Entschließung an, die besagt, daß die gegenwärtige Ungewißheit über die Höhe der Reparationen dem Weltfrieden nachteilig sei und der Verbesserung der industriellen Lage entgegenstehe. Es wird die Einberufung **einer Konferenz von Finanzmännern und Wirtschaftsleuten befürwortet, die unabhängig zu beraten hätte, welche Reparationssumme möglich sei.**

Die „Reparations"frage im Unterhaus

tu. **Amsterdam,** 19. April. **Aus London wird gemeldet: Im Unterhaus hat gestern das konservative Mitglied, Oberst Bury, im Hinblick auf die schwierige Lage in der Frage der Regelung der interalliierten Schulden folgende Anfrage an die Regierung** gerichtet: „Ist die Regierung bereit, die an den interalliierten Schulden **beteiligten Nationen zu einer Konferenz einzuladen, um einmal die Wiederherstellungsfrage** endgültig zu regeln und weiterhin den Betrag der Wiederherstellungen festzusetzen, **den Deutschland zu zahlen** hat, **bis sich die Verbündeten über den von ihnen zu zahlenden Betrag der Schulden geeinigt haben?" Der** Schatzkanzler **Baldwin erklärte, er glaube nicht, daß** gegenwärtig durch **eine Konferenz über** die alliierten Schulden irgend etwas erzielt werden würde. Der Betrag der Wiederherstellungen, den man von Deutschland fordern würde, werde das Größtmöglichste betragen, was Deutschland leisten könne, und würde von der interalliierten Verschuldung gar nicht berührt. — Na, also!

Die englischen Arbeiter für Sicherung der Ententeplutokratie

tu. Paris, 19. April. Der „Matin" veröffentlicht den Bericht einer von der **englischen Arbeiterpartei nach dem** Ruhrgebiet entsandten **Kommission.** Es heißt darin:

Nach unserer Meinung sind die Bestimmungen des Versailler Friedens**vertrages ungeeignet,** den Staatsmännern die Möglichkeit zur Regelung der **gegenwärtigen Lage zu geben. Die** Notwendigkeit einer neuen Methode von internationalem Charakter macht **sich geltend. Das** deutsche Volk solle **aufgefordert werden,** an der Ausarbeitung dieser Methode mitzuwirken. Da jede Verspätung **verhängnisvoll sein** könnte, halten **wir es für** dringend geboten, sowohl an die französische wie an die deutsche Regierung die Aufforderung zu richten, ihre Vorschläge einem internationalen Gerichte vorzutragen, **das die Reparations- und Sicherheitenfrage verhandeln soll. Angesichts des Umfanges, in dem die** englische Ehre und die Interessen Großbritanniens viel mehr als die **anderer Länder — Frankreich und Deutschland und Belgien ausgenommen** — an der Frage beteiligt sind, muß die Initiative von der englischen Regierung durch eine klare und bestimmte Definition ihrer Politik ausgehen. — Worte wie deutsche Ehre kommen in unsern „Arbeitererklärungen" nicht vor. Sie werden ja von Hebräern geschrieben.

Fascistische Volkszählung in Italien

tu. **Paris, 19. April. Aus Rom wird gemeldet, daß Mussolini eine Volksabstimmung vornehmen läßt, um die Zahl der Anhänger des Fascismus festzustellen. Die Unterschriften werden in ein Album eingetragen. In Mailand trug sich die ganze Bevölkerung mit 350 000 Unterschriften ein, und in Turin wurden 235 000 Beitrittserklärungen abgegeben.**

Zur Regierungskrise in Serbien

tu. **Belgrad,** 19. April. **Der König hat die Besprechungen** mit den **politischen Führern** zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Gestern wurde Ministerpräsident **Pasitsch,** der Präsident **des Parlaments,** der **kroatische** Demokrat Lupinitsch, der frühere Ministerpräsident Prebitschewitsch und der Führer der Demokraten **Davidowitsch in Audienz** empfangen. **Es heißt,** daß die Bildung einer Koalitionsregierung der Radikalen und der Demokraten mit Pasitsch als Ministerpräsident wahrscheinlich ist. Die Demokraten sind aber mit den Radikalen über die Bedingungen der Zusammenarbeit bisher noch nicht einig geworden. Eine Verständigung mit Raditsch wird jedoch für ausgeschlossen erklärt.

„Deutsches" Reich

Reichstag

tu. **Berlin,** 18. **April.**

Das Auswärtige Amt (3. Tag).

Die Aussprache über **die auswärtigen Angelegenheiten wird beim Auswärtigen Amt fortgesetzt.**

Abg. Breitscheid (Soz.): Leider **war die Rede des Außenministers in verschiedenen Punkten mehrfacher Deutung fähig.** Selbstverständlich ist das **Festhalten am passiven Widerstand. Der Standpunkt der Regierung deckt sich da** vollkommen mit dem unsrigen. Der Gedanke bewaffneten Kampfes ist von allen Rednern **zurückgewiesen worden. Mit Genugtuung stellen wir das Be**kenntnis des Ministers zum Reparationswillen fest. **(D. h. Auslieferung an die Börse.)** Dagegen sind wir der **Ansicht, daß ein positives Angebot an** die Entente gerichtet werden muß. **Amerika und England werden sich nicht einmischen.** Die Mehrheit des französischen Volkes ist mit Tardieu und Poincaré **nicht identisch. (Dafür Poincaré aber mit Breitscheid.)** Es liegt ein Reparationsplan von Barthou und della Croix vor. Es handelt sich um 33 bis 36 Milliarden Goldmark, nach Abzug der englischen Forderungen. Dies ist **noch immerhin ein fest umrissener Plan. Unsere Leistungen hängen von der in**teralliierten Anleihe ab. **Reparationen ohne staatliche Hypothek auf den Besitz sind unmöglich. Ein Gottesfriedenpakt auf längere Zeit sei wünschenswert. Es müsse endlich zu einer Verständigung mit Frankreich kommen. (Will man noch mehr Verrat? Feine Helfer haben Sie, Herr v. Rosenberg!)**

Staatssekretär Freiherr von Maltzahn **(Halbjude) gibt zur Beseitigung** des Reichskommissariats für die besetzten rheinischen Gebiete eine Erklärung ab, in der er die außerordentlich verdienstvolle Tätigkeit des **Reichskommissariats** hervorhebt.

Abg. Dr. Helfferich. Es wäre gegen alle menschliche Natur und ein Wunder, wenn wir uns gegen dies ungeheure Unrecht mit der reinen Passivität bescheiden könnten. Ein Schrei nach Aktivität geht durch den ganzen Reichstag (?) und das ganze Volk. Der Fluch der Waffenlosigkeit hat uns in diese Lage gebracht. Niemals hätte Frankreich das Ruhrabenteuer gewagt, wenn das Risiko eines neuen Kampfes gedroht hätte. Wir sind gegen Kopfhängerei und Quertreiberei auf dem Gebiete der Diplomatie und wollen Aktivität, nicht Nervosität. (Beifall rechts.) Das deutsche Volk hat endlich eingesehen, daß wir uns nicht länger ducken dürfen. Das ist die große Wendung, die auch das Ausland begriffen hat. Alle (?) Parteien sind einig in der unbedingten Ablehnung jeder Reparation, solange das Ruhrgebiet besetzt ist. Wir brauchen eine Aktivität, die den Widerstand des Volkes stärkt. Auch unsere Genugtuungs- und Wiedergutmachungsansprüche müssen endlich angemeldet werden. Das Ausland be**ginnt jetzt, für unsere Lage sich zu interessieren. Das muß durch eine großzügige Propaganda unterstützt werden. Auf die französischen Wirtschaftskreise ist allerdings nicht zu hoffen. Es geht Frankreich nicht um Reparationen, nicht um Sicherheiten, sondern um die Schwächung und Zerreißung des deutschen Reiches.** Auch ein neues Angebot **der Reichsregierung würde von Poincaré mit Hohn abgelehnt werden. Bei** den Franzosen stehen Geldgier und Machthunger, bei uns der Kampf um Leben und Freiheit **eines Volkes von 60 Millionen im Vordergrunde. Darum muß der Sieg uns gehören. (Schade, daß dies alles nur verspätete Worte des ehemaligen Vizekanzlers sind!)**

Abg. Ledebour (fraktionslos) wirft dem Vorredner vor, daß er die nationalen Leidenschaften aufpeitsche. Nur die Arbeiter könnten in Europa wieder Ordnung schaffen. **(Siehe die Taten der Arbeiterführer in Deutschland!)**

Die Waffenbrüder des Zentrums an der Arbeit

tu. Dresden, 19. April. **Im Haus**haltsausschuß des sächsischen Landtages **wurde gestern die Frage der staatlichen** Leistungen an die evangelische Landeskirche **behandelt.** Im **Verlauf der** Debatte gab die Berichterstatterin **einen Überblick über den Inhalt des** sehr umfangreichen, gründlichen Gut**achtens** der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig, das zu dem Schluß **kommt,** daß die in der Reichsverfassung festgelegte Verpflichtung des Staates zur Gewährung von Leistungen an die **Kirche den veränderten Geldwert**verhältnissen anzupassen ist. Das genannte Gutachten stellt auch fest, **daß** die Verpflichtung **des Staates zur Lei**stung der Pensionen für die Geistlichkeit **nach** wie vor vorhanden ist, und daß zwischen dem Staat und der **Kirche auch heute noch** eine Interessengemeinschaft besteht.

Eine Kabinettssitzung über die Stützungsaktion

tu. Berlin, 19. April. Der „Tag" berichtet: Das Reichskabinett hatte sich gestern abend kurz mit der Stützungsaktion beschäftigt, aber mit Rücksicht darauf, daß sich im Augenblick die Bewegung am unbeeinflußten Devisenmarkt noch nicht übersehen läßt, von einer bestimmten Stellungnahme abgesehen. Zu beachten ist, daß die Reichsbank, **nachdem verschiedentlich** größere Summen des Reichsbankgoldes **in das Ausland gegangen sind, andere Methoden zur Stützung des Markkurses anwenden kann, als bisher üblich waren.**

Der Marksturz

tu. Berlin, 19. April. Zur Begründung des gestrigen Marksturzes wird dem **Berliner „Lokalanzeiger",** übrigens **aus parlamentarischen Kreisen,** mitgeteilt, daß an der gestrigen Londoner Börse für 900 000 Pfund Sterling deutsche Reichsbanknoten auf den Markt geworfen wurden. Woher dieses bedeutende Angebot stammt, ließ sich noch nicht feststellen, **doch liegt die Annahme nahe, daß französische Machenschaften hierzu Veranlassung gegeben haben, um die Markstützung zu sabotieren und auf diese Weise Deutschlands Widerstand zu brechen.**

Die Börsenjuden sind natürlich unschuldig wie immer.

Der Schrei nach Stresemann in Paris

tu. **Paris,** 19. April. Über die Rede **Stresemanns erklärt das „Journal des Debats": Wie es scheint, soll Herr** Stresemann demnächst **Hauptvertreter** eines neuen **Kabinetts** werden. Diese **Perspektive ändert nichts an unserer Meinung:** In Deutschland sind nur zwei Arten Politik möglich: entweder die offene oder versteckte **Auflehnung** gegen den Versailler **Friedensvertrag oder die** Erfüllungspolitik. **Wir werden erst dann an die Aufrichtigkeit der deutschen Regierung** glauben, **sobald sie daran mithilft, im Ruhrgebiet wieder normale Zustände herzustellen** und sobald sie den gegen uns gerichteten Verleumdungsfeldzug beendet. Da Herr **Stresemann** seine Überzeugung zum **Ausdruck** bringt, daß Frankreich **und Deutschland** gemeinsam auf einer wirtschaftlichen **Basis leben** müßten, hat er eine schöne Gelegenheit, seinen guten Willen zu zeigen, indem er auf sofortiger Einrichtung dieser Basis an **der Ruhr** besteht.

Im Strese-Mann sehen die Franzosen mit **Recht** den ebenbürtigen Nachfolger des **Erfüllungs**-Wirths. Der Mann wird schon jetzt wie ein Puter umhergehen.

Hitlers Antwort an die amerikanische Presse

Die amerikanische Presse hat sich an unseren Führer Adolf Hitler gewandt und ihn **gebeten, sich telegraphisch über die Frage der Haftbefehle gegen die völkischen Führer Bayerns auszusprechen.** Adolf Hitler hat das Folgende **geantwortet:**

„Der sogenannte deutsche Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik ist in Wirklichkeit eine Institution zum Schutz der augenblicklichen Berliner Parteiregierung. Er setzt sich deshalb nicht aus Richtern zusammen, sondern aus politischen Vertretern der augenblicklichen Majorität. In jedem anderen Lande würde ein derartiger Gerichtshof als Verhöhnung des normalen Rechtes unmöglich sein. Die nationalen Vertreter Bayerns lehnen diesen Gerichtshof um so mehr ab, als er nicht einmal in einer bayerischen Stadt tagt. Sie sehen besonders in der Tatsache, daß bayerische Angeklagte vor ein nichtbayerisches Ausnahmegericht geschleift werden sollen, eine Mißachtung ihrer eigenen Rechtsinstitutionen. Es ist kein Zufall, daß die Verhandlungen dieses Ausnahmegerichtshofes in Leipzig, der deutschen Bolschewistenzentrale, tagen. Wir lehnen das Erscheinen vor diesem Tribunal und in dieser Stadt genau so ab, wie einst die amerikanischen Kolonisten zur Zeit Washingtons ihr Erscheinen vor der Londoner Hofjustiz Georgs III. verweigerten.

Schließlich ist Bayern keine Kolonie des Berliner Bolschewismus.

Adolf Hitler."

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Achtzehntes Kapitel.

Um den Mittag des nächsten Tages, **als der Chahum und Mister Bates zu** ihren gewöhnlichen Geschäften ausgegangen waren, nahm Herr Fagin die Gelegenheit wahr, Oliver eine lange **Rede** über die schreiende Sünde der **Undankbarkeit zu halten und ihm klär**lich auseinanderzusetzen, wie er sich derselben in einem ganz ungewöhnlich hohen Grade schuldig gemacht habe, indem er sich von seinen besorgten Freunden entfernte und ihnen sogar zu entfliehen versuchte, nachdem man auf seine Wiederauffindung soviel Mühe und Kosten verwendet hätte. Herr Fagin legte großes Gewicht auf den Umstand, daß er Oliver ins Haus genommen und gepflegt habe, da er doch ohne die ihm in Zeiten geleistete Hilfe wahrscheinlich Hungers gestorben wäre, und erzählte dann die schreckliche und rührende Geschichte eines jungen Burschen, dem er unter ähnlichen Umständen menschenfreundlichen Beistand geleistet habe, der aber, weil er das ihm geschenkte Vertrauen auf das unwürdigste mißbrauchte und den Wunsch an den Tag legte, mit der Polizei in Verkehr zu treten, eines Morgens zu Old Bailey gehangen worden sei. Herr Fagin suchte seinen Anteil an diesem unglücklichen Ausgange durchaus nicht zu verbergen, sondern bejammerte es mit Tränen in den Augen, daß das schlechte und verräterische Benehmen des besagten Burschen bis Notwendigkeit herbeigeführt hätte, denselben vermittelst eines Zeugnisses für die Krone dem Stricke zu überantworten, welches — wenn auch nicht ganz in der Wahrheit **gegründet — doch für seine** eigene (Herrn Fagins) Sicherheit und die einiger auserwählten Freunde unvermeidlich nötig geworden sei. Herr Fagin schloß seinen Vortrag durch ein nicht besonders erfreuliches Gemälde von Unbequemlichkeiten des Gehängtwerdens **und drückte mit großer** Freundlichkeit und Höflichkeit den angelegentlichen **Wunsch aus,** er **möchte nie genötigt sein, Oliver Twist dieser mißliebigen Operation zu unterwerfen.**

Dem kleinen Oliver rann das Blut eiskalt durch die Adern, als er den Worten des Juden zuhörte; denn er begriff einigermaßen den Sinn der darin enthaltenen Drohungen. Die Möglichkeit, daß die Justiz selbst den **Unschuldigen mit dem Schuldigen ver**wechseln könne, **wenn sie zufällig mit**einander in Gesellschaft gefunden würden, **hatte er aus Erfahrung kennen**gelernt; und **daß tief angelegte** Pläne zur Vernichtung **unbequemer** Mitwisser und allzu **schwatzhafter Personen** von dem **alten Juden bei mehr als** einer Gelegenheit entworfen und ausgeführt worden wären, hielt er keineswegs für unwahrscheinlich, wenn er sich im allgemeinen des Streites zwischen dem alten Herrn und Meister Sikes erinnerte, welcher auf einen früheren derartigen Verrat Bezug zu haben schien. Als er furchtsam aufsah und den spähenden Blicken des Juden begegnete, fühlte er, daß das Auge des schlauen Bösewichts nicht ohne innerliche Freude auf seinem bleichen Antlitz und seinen zitternden Gliedern ruhe.

Der Jude lächelte greulich, **pätschelte Oliver auf den Kopf und sagte ihm, wenn er sich ruhig verhielte und** sich ordentlich zu dem Geschäft anließe, **so würden sie noch die besten Freunde** werden. Er nahm dann seinen Hut, zog einen alten, geflickten Überrock an, ging aus und schloß die Zimmertür hinter sich **ab.**

So blieb Oliver diesen ganzen Tag und einen großen Teil vieler nachfolgenden eingesperrt, ohne vom frühen Morgen an bis zur Mitternacht jemand **zu sehen, so daß er** hinreichend Zeit **hatte,** seinen **Gedanken** nachzuhängen, **welche, da sie keinen Augen**blick ermangelten, sich seinen gütigen Freunden und der Meinung, die sie von **ihm gefaßt haben mochten, zu**zuwenden, keineswegs erfreulicher Art **waren.** Nach Ablauf einer Woche ließ der Jude die Zimmertüre unverschlossen, und Oliver hatte nun die Freiheit, im Hause **umherzugehen.**

Es war ein äußerst schmutziger **Aufenthalt, aber die oberen Zimmer hatten hohe hölzerne Kamingesimse, große Türen, getäfelte Wände und Karnieße an den Decken, welche, obgleich vom Rauch geschwärzt, in verschiedener Weise verziert waren.** Aus all diesem schloß Oliver, daß dieses Haus vor langer, langer Zeit, wahrscheinlich ehe noch der alte Jude geboren war, besseren Leuten angehört **haben müsse und wohl einmal schön und heiter gewesen sei, so traurig und schrecklich es auch jetzt aussah.**

In den **Ecken der Wände und Decken** hatten Spinnen ihre Gewebe ausgespannt, und wenn Oliver hin und wieder leise in ein Zimmer trat, konnte er die Mäuse über die Dielen laufen und erschreckt nach ihren Löchern fliehen sehen. Außer dieser ekeln **Insassen ließ sich kein lebendes Wesen sehen oder hören,** und oft kroch er, **wenn es dunkel wurde und er von** seinen Wanderungen von Zimmer zu Zimmer müde war, in einen Ohrnwinkel bei der Haustüre, um lebenden **Menschen so nahe als möglich** zu sein, und zählte daselbst aufhorchend die Stunden, **bis** der Jude oder die Knaben zurückkehrten.

In allen Zimmern waren die vermürbten Fensterläden fest verschlossen und die Riegel, welche dieselbe hielten, fest in das Holz eingeschraubt; das Licht konnte nur durch oben angebrachte runde Löcher einfallen **und** machte die Zimmer nur noch düsterer, indem es sie mit seltsamen Schatten füllte. Hinten hinaus befand sich zwar eine **Bühnenkammer,** deren Fenster keine Läden **hatte,** sondern nach außen nur mit rostigen Eisenstangen verwahrt war, und Oliver blickte mit betrübtem Gesicht oft stundenlang durch dasselbe; **aber er konnte nichts bemerken als eine wirre und gedrängte Masse von Hausdächern, geschwärzten Schornsteinen und Giebeln. Hin und wieder mochte sich wohl in einer Dachöffnung irgendeines fernen Hauses ein verwittertes Gesicht zeigen, aber es verschwand gewöhnlich ebenso geschwind wieder,** und da das Fenster an Olivers Beobachtungsorte zugenagelt und durch vieljährigen Regen und Rauch trüb **geworden war,** so war er schon zu**frieden, daß er die Umrisse der verschiedenen außen befindlichen Gegenstände unterscheiden konnte,** ohne sich zeigen oder irgend jemand anrufen **zu wollen, da das Gelingen eines sol**chen Versuches nicht minder unwahrscheinlich gewesen wäre, als wenn er ihn **aus dem** Inneren **des Knopfes** der **St. Pauls-Kathedrale** gemacht **hätte.**

Eines Nachmittags, als der Chahum und Karlchen Bates sich zu einer Abendunternehmung vorbereiteten, setzte sich's der erstere in den Kopf, eine größere Sorgfalt auf seine Toilette zu verwenden — eine Schwäche, die wir, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, nur als eine ausnahmsweise vorkommende bezeichnen müssen — weshalb er Oliver gar gnädig befahl, ihm bei diesem Geschäfte an die Hand zu gehen.

(Forts. folgt.)

Ein schweres Opfer der deutschen Pressenot. Die „Politisch-anthropologische Monatsschrift", deren dankbare Aufgabe es seit mehr als 20 Jahren gewesen ist, die praktische Politik sowie die politische Bildung und Erziehung auf wissenschaftliche, insbesondere biologische Grundlage zu stellen, hat schon seit Monaten ihr Erscheinen einstellen müssen. — In dieser bedauerlichen Angelegenheit wird uns erfreulicherweise berichtet, daß diese für alle rechtschaffenen, namentlich alle germanischen Völker hochbedeutsame Zeitschrift **wieder erscheinen und dauernd bestehen kann, sobald sich aus Ländern mit hoher Valuta** ein Kapitalgrundstock von etwa tausend Dollar und außerdem noch mindestens 300 Bezieher mit einem Jahresbeitrag von mindestens zwei Dollar oder der entsprechenden Anzahl anderer Münzeinheiten zusammengefunden haben. Dieses vergleichsweise geringe Opfer, durch das ein so guter Zweck erreicht werden könnte, muß doch wohl leicht und bald zu bringen sein. Vorausmeldungen als Bezieher sowie Beiträge zu dem nötigen Kapitalgrundstock wolle man an den bisherigen langjährigen Herausgeber und Leiter Dr. Schmidt-Gibichenfels, Berlin-Friedenau, Kaiserallee 135, senden.

„Tötende Gesetzlichkeit“

Von Rechtsanwalt Dr. Ruth, München.

Man hört gerade wieder in diesen Tagen Redewendungen wie: „Das Vorgehen ist ‚legal‘, dies oder jenes Gesetz ist auf ‚legalem‘ Weg zustande gekommen. Darum muß es ‚legal‘ erfüllt werden“ usw.

Das ist verknöcherter Formalismus und weltfremde Professorenweisheit. Das ist die „tötende Gesetzlichkeit“, wie sie ein Staatsmann genannt hat: „Wir halten an dem Gesetz fest, und wenn wir darüber zugrunde gehen.“

Das eine Mal gibt der weltfremde Formalist, der an der Gesetzlichkeit klebt, die Gesamtheit und den Staat preis, weil er keine Gesetzbestimmung findet, um einzugreifen, das andere Mal klammert er sich an den Buchstaben eines unter merkwürdigen Umständen zustande gekommenen Gesetzes, dessen Anwendung durch dick und dünn zum Untergang führt.

Wenn die praktische Handhabung eines Gesetzes sich im Ergebnis gerade gegen die lebenswichtigsten Teile eines Volkes richtet, so findet die Gesetzlichkeit dieser Art ihre Grenze in dem Notwehrrecht, das höher steht als jene, eine Rechtstatsache des wirklichen Lebens, von der Bureaukraten, verknöcherte Juristen und ebensolche Politiker natürlich nichts wissen.

Bismarck hat auf dieses Notwehrrecht, das das Prinzip der „Gesetzlichkeit“ aufhebt 1886 in einer Rede ausdrücklich hingewiesen.

Man kann ganz allgemein sagen, daß jede gesetzliche Bestimmung, jedes Gesetz, selbstverständlich auch jede Verfassung als Ganzes oder in einzelnen Teilen ungültig wird, wenn sie unvereinbar ist mit der Existenz der Volksgesamtheit und ihrer nationalsten Elemente. Denn sonst wären gerade die deutschesten Elemente vogelfrei.

Natürlich beabsichtigt z. B. der Staatsgerichtshof nicht, daß die deutsche Nationalität zurückgehe, und daß eine andere vorwärtskomme. Aber was von Urteilssprüchen desselben bisher bekannt geworden ist, ist geeignet, im Ergebnis das Zurückdrängen des deutschen Elements zu erleichtern. Damit greift im Ergebnis der Staatsgerichtshof und das Republikschutzgesetz an die Lebenswurzel des deutschen Volkes, zumal auch des bayerischen, und es ist die Pflicht des bayerischen Staatsministeriums, das Lebensrecht des bayerischen und damit des deutschen Volkes gegenüber einer formalistisch übertriebenen Gesetzlichkeit wahrzunehmen. Wir Bayern wollen an dem Republikschutzgesetz und an dem Staatsgerichtshof nicht zugrunde gehen, noch erleben, daß das Deutsche Reich daran zugrunde geht. Darum Schluß mit dem Vollzug.

Hier ist der Hebel für wirkliches Recht an Stelle formalistischer „Gesetzlichkeit“ einzusetzen!

*

Anmerkung der Schriftleitung: Der Herr Verfasser glaubt nicht, daß der Staatsgerichtshof die deutsche Nation zugunsten einer andern — der jüdischen nämlich — zurückdrängen wolle. Das ist ganz gleichgültig. Fest steht, daß die eigentlichen Leiter der Parteien, denen wir diese „legale Institution“ verdanken, dies gewollt haben und planmäßig weiter verfolgen. Außerdem ist das „Gesetz“ zum „Schutz der Republik“ nicht auf „legalem Wege“ zustande gekommen, sondern durch den vorangegangenen Bruch der selbstgezimmerten Verfassung. Eine Staatsleitung, die selbst solches tut, begibt sich jeden sittlichen Rechts, die Anerkennung ihrer Ungesetzlichkeit als Gesetz zu fordern. Hier herrscht nichts als Beugung unter deutschfeindliche Gewalt. Nicht „tötende Gesetzlichkeit“ sollte man den heutigen Zustand nennen, sondern „Tötende Feigheit durch Anerkennung der Ungesetzlichkeit“.

Letzte Nachrichten

Der Grund des Marksturzes.

tu. **Berlin**, 19. April. In amtlichen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß die Devisenmarktlage der letzten Tage nur zum ganz geringen Teil tatsächlichen Bedürfnissen entsprungen ist. (Natürlich.) Namentlich die Reichsbank steht auf dem Standpunkt, daß sie nicht länger zusehen wollte, wie sich immer weitere Hamsterer- und Spekulantenkreise bei stabilem Dollarstand gleichsam auf ihren Konten bereicherten.

Nach der „B. Z. am Mittag“ glaubt man weiter in diesen Kreisen, daß der Dollar, wie überhaupt die Devisenkurse in der nächsten Zeit keineswegs sprunghafte Steigerungen erfahren werden; vielmehr neigt man der Ansicht zu, daß sich der Dollar vorläufig auf der Basis von etwa 30 000 oder darunter stabil halten werde. So heißt es immer . .

Börsenbeschwichtigungen.

tu. **Berlin**, 19. April. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vormittag mit der Frage des Marksturzes und beschloß angesichts der plötzlichen Steigerung der Devisenkurse im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium die Stützungsaktion für die Mark mit diesem Zwecke sollten, abgesehen von der Fortsetzung der börsenmäßigen Stützungstätigkeit zunächst folgende Maßnahmen unverzüglich ergriffen werden:

1. eine weitgehende Einschränkung der Einfuhr,
2. Die Einführung einer allgemeiallgemeinen Anmeldepflicht für Besitz an Devisen nach dem Stande des Tages an dem die hierzu erforderliche Notverordnung erlassen ist.

Also noch weniger zu essen: der Sinn des Verordnens.

Die Reichsbank in Coblenz geschlossen.

tu. **Coblenz**, 19. April. **Wegen der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag erfolgten Verhaftung des zweiten Reichsbankdirektors Walz ist die Reichsbank bis auf weiteres geschlossen.**

Zwangsarbeit für deutsche Arbeiter.

tu. **Köln**, 19 April. Die Streinbrucharbeiter von Coche standen nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ vor einem französischen Kriegsgericht unter der Anklage, gegen einen Wasserturm, der von den Franzosen besetzt war und auch benutzt wurde, Steine gewälzt zu haben. Sie sagten aus, ein Stein sei ihnen entglitten und fortgerollt. Das Urteil lautete gegen eine in Abwesenheit auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen zwei auf 10 Jahre Zwangsarbeit. Französische Humanität.

Kriegsrat unter dem Vorsitz Millerands.

tu. Paris, 19. April. Unter dem Vorsitze Millerands findet heute im Elysée ein Ministerrat statt, dem insoferne besondere Bedeutung zukommt, als es sich zum größten Teil um das Ergebnis der letzten Ministerreise in das Ruhrgebiet handeln wird.

In der Presse werden die beabsichtigten Verschärfungen teilweise angedeutet, so soll vor allen Dingen in Zukunft der Automobilverkehr besonders scharf überwacht werden. Die Entlassung der Jahresklasse 1921 bis zum 20. Mai erfordert die Entsendung von weiteren 22 000 Mann in das Ruhrgebiet, die aus den Grenzgarnisonen Frankreichs und Belgiens entnommen werden sollen.

Irenführer in einer Höhle belagert.

tu. **London**, 19. April. Reuter meldet aus Dublin: In einer Höhle, etwa 100 Fuß unterhalb der Stütze einer Klippe, die an der Channonhütte in der Grafschaft Kerry senkrecht emporsteigt, wird eine Anzahl Führer der Aufständischen von den Regierungstruppen belagert. Seit Montag früh greifen die Freistaattruppen die Besatzung der Höhle mit Minen und Maschinengewehrfeuer an. Die Belagerten sind reichlich mit Munition versehen. Bisher wurde ein Regierungssoldat getötet, ein Offizier verwundet.

Weiter wird aus Dublin gemeldet, daß Dan Breen und zwei andere Führer der Aufständischen gestern gefangen genommen wurden, so daß sich nur noch de Valero in Freiheit befindet.

Um den Beziehern in der Tschechoslowakei

die Einzahlung der Bezugsgebühren zu erleichtern, haben wir bei der

Deutschen Gewerkschafts- u. Genossenschaftsbank, G. m. b. H., Hauptanstalt Reichenberg, Wallensteinstraße 25,

ein Konto eröffnet. Wir bitten unsere Bezieher in der Tschechei, die Bezugsgebühren bei dieser Bank einzuzahlen.

Postscheckkonto dieser Bank ist 64863 beim Postscheckamt Prag.

(Die früher angegebene Nummer war falsch.)

Es ist unbedingt notwendig, bei jeder Zahlung ausdrücklich zu vermerken:

„Für Franz Eher Nachf., G. m. b. H. („Völkischer Beobachter“), München, Bezugsgebühr“

usw., da wir sonst die Zahlungen nicht erhalten können. Erlagscheine können durch die Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank bezogen werden. Die rückständigen Bezugsgebühren, für April Kc. 12,— für ein Exemplar, bitten wir sofort auf das Postscheckamt Prag zu überweisen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Verzögerung eintritt.

Mit deutschem Gruß!

Verlag des „Völkischen Beobachters“.

Münchener Beobachter

Beschauliches und Erbauliches aus dem Parteileben

Für einen zukünftigen Geschichtsschreiber der Ausgeburten des neudeutschen Parlamentarismus liegt wieder einmal dankbares Material vor. Ein Satireker oder Komödiendichter hätte vermutlich noch eine größere Freude daran. Gibt es da in Bayern eine Partei, die im ganzen über zwei Abgeordnete verfügt. Und beide Abgeordnete werden von ihrer Wählerschaft wegen Vertrauensmißbrauchs aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen, was natürlich keinem von beiden einfällt. Wie diese Herren Volksvertreter ihr ihnen „vom Volke anvertrautes Amt“, was sie sonst zur rechten Zeit mit nicht zu überbietendem Dünkel betonen, in Wirklichkeit auffassen, ist damit wieder einmal handgreiflich erwiesen: als eine Domäne persönlichen Ehrgeizes und als Einkommensquelle.

Doch nun zu den Einzelheiten dieser parteipolitischen Häuslichkeit! Die Bayer. Mittelstandspartei mit ihren beiden Abgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Hiller in München und Malermeister Maurer in Nürnberg, taufte sich vor ein paar Monaten auf Betreiben des letzteren in „Bayer. Mittelstandsbund“ um, schloß ihren Münchener Abgeordneten Dr. Hiller aus der Partei aus und forderte ihn auf, sein Mandat niederzulegen, weil er sich „nicht als überzeugungstreuer Mittelständler“ erwiesen habe. Der neugetaufte Mittelstandsbund fungiert nun als politischer Kostgänger des Bayer. Bauernbundes, weshalb denn auch sofort der Nürnberger Abgeordnete Maurer aus der Fraktion der Mittelpartei, der er bisher angehört hatte, ausschid und beim Bauernbund eintrat. Der Herr Maurer war aber seinerzeit nur durch die Stimmen der Mittelpartei im Landtag als neugebackener „Politiker“ eingezogen. Nachdem sie ihn nun plötzlich als Parteigänger Gandorfers sieht, hat sie ihm begreiflicherweise das Vertrauen aufgesagt und ihn gleichzeitig aufgefordert, sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurückzugehen. — Und die Moral von der Geschicht? Wenn die Wähler jetzt noch nicht merken, wie vom neuzeitlichen Parlamentarismus mit ihren Interessen Schindluder getrieben wird, dann ist ihnen wirklich nicht mehr zu helfen.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Zu den schon gestern über der Biscayasee erkennbaren Druckstörungen sind noch solche über dem Kanal getreten, deren Vordringen auf den Kontinent zu erwarten ist. Wettervorhersage für Freitag, den 20. April: Besserung nicht von Bestand.

Post- und Telegrammverkehr mit Mainz. Die Franzosen haben jeden unmittelbaren Post- und Telegrammverkehr mit Mainz unterbunden und die Einrichtung von Notbetrieben bei Nachbarpostanstalten von Mainz im besetzten Gebiet verboten. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Telegramme für Mainz — andere Sendungen sind nicht zugelassen — werden daher auf das Postamt 1 in Darmstadt geleitet und dort zur Abholung durch die Empfänger bereitgehalten. Nicht abgeholte Telegramme werden unbestellbar gemeldet. Die in 10 Tagen nicht abgeholten Briefsendungen werden an die Absender zurückgesandt. Gebühren werden nicht erstattet. Von dieser Einrichtung können nur solche Einwohner von Mainz Gebrauch machen, die die Sendungen in Darmstadt selbst abholen können. Eine gemeinschaftliche Abholung durch eine Person verbietet sich, weil die Franzosen den Verkehr nach Mainz scharf überwachen und Fahrzeuge usw. daraufhin durchsuchen, ob Briefe u. dgl. für fremde Firmen usw. mitgebracht werden.

Brot- und Milchverbilligung. Mit Rücksicht auf die Neuregelung der Unterstützungssätze der Sozialrentner beschließt der Stadtrat, die Einkommensgrenzen für den Bezug der verbilligten Milch und des verbilligten Brotes für die Minderbemittelten zu erhöhen wie folgt: 1. 40 000 M. monatlich für alleinstehende selbständige Personen; 2. 5000 M. monatlich für die Ehefrau; 3. 5000 M. monatlich für das 1. Kind, 10 000 M. für das 2. Kind und für jedes weitere Kind um 5000 Mark mehr als das vorhergehende; 4. 5000 M. monatlich für die übrigen im Familienhaushalt lebenden erwachsenen erwerbsunfähigen Personen.

Gas- und Stromverbilligung für die Bedürftigen. Für die Durchführung der Gas- und Stromverbilligung wurden dem Wohlfahrtsamt für April l. J. 38 000 000 M. eingeräumt. Bisher wurden die seitens der städt. Werke bereitgestellten Kredite nur zur Gewährung der Verbilligung an solche Bedürftige verwendet, die Gas und Strom aus den städtischen Werken beziehen. Nach den Erklärungen der zuständigen Referate 17 und 18 besteht dagegen keine Erinnerung, daß diese Mittel auch an Bedürftige hinausgegeben werden, die andere Leuchtmittel (Karbid, Petroleum) benützen. Diese Personen erhalten Barunterstützungen aus Mitteln der städt. Gas- und Elektrizitätswerke in Höhe der Verbilligung bei den Gutscheinempfängern.

Verhaftung einer französischen Propagandistin. Im D-Zug Augsburg bis München machte gestern eine Dame Propaganda für die Franzosen. Sie wußte für alle Greueltaten an der Ruhr eine Entschuldigung, während sie das Vorgehen der Deutschen gegen Frankreich 1870 und im Weltkriege verurteilte. Sie verursachte unter den Mitreisenden eine solche Erregung, daß ihre Festnahme in Augsburg erfolgen mußte. Die polizeiliche Prüfung ergab, daß sie zwar in Deutschland geboren ist, aber durch Verheiratung die französische Staatsangehörigkeit erlangte. Sie führte deutsche und französische Papiere bei sich, wollte aber den französischen Paß vor der Polizei verstecken. Da sie als Ausländerin ohne Einreisebewilligung nach Bayern reiste, erwartet sie hierfür Strafe und Ausweisung. Erfreulicherweise bekam sie von den Mitreisenden schon vorher einen ordentlichen Denkzettel. Sie heißt Witwe Lina Meyrel, geb. Fuchs (Jüdin?), wohnhaft Mannheim I. A. 5.

Bayern will keine Flüchtlinge. In der letzten Zeit werden vielfach von auswärtigen Fürsorgestellen Flüchtlinge aus dem besetzten und Einbruchsgebiet unter Aushändigung eines Freifahrtscheines und einer angemessenen Reiseunterstützung nach Kochel geschickt in der Annahme, daß dort beim Bau des Walchenseekraftwerkes

---

Unser Zeichen

(Erinnerung an Koburg.)

Kennt ihr das Zeichen, das im weiten Felde zum Siege leuchtet unsrer Freiheitsbahn? Das Hakenkreuz, das einstmals allen Völkern Erlösung bringt von falscher Lehre Wahn? Wir scharen uns um dieses heil'ge Zeichen, Die uns umschlingt das schwarzweißrote Band. Laßt, Brüder, uns die treue Rechte reichen Zu einem Bund fürs deutsche Vaterland! Wir wollen Knechtschaft brechen! Verrat und Untreu' rächen! Weh', die ihr Ketten tragt und Schmach Einst kommt der Tag! Einst kommt der Tag!

So leuchtend wie der Flagge Flammenröte, so heiß die Lieb' zu Volk und Vaterland. Herr über uns, sieh deines Volkes Nöte, errette uns aus Elend, Schmach und Schand'. Stärk' unsern Arm und lehre uns zu hassen, den heil'gen Haß gen Feindes Übermut. Du gabst so oft den Sieg uns trotz der Massen, und halfst der Wahrheit trotz der Lüge Flut. Wir wollen Knechtschaft brechen, Verrat und Untreu' rächen! Weh', die ihr Ketten tragt und Schmach — Einst kommt der Tag! Einst kommt der Tag!

Die Feinde hassen uns und dieses Zeichen Weil es der Wahrheit bricht die Dornenbahn; Wir werden nimmer wanken oder weichen Auf unsern Führer schwöret Mann für Mann! Ein jeder Deutsche sei uns Kampfgenosse in diesem harten, mühevollen Streit, Wenn auch die Stürme heißer uns umtosen, wir harren aus, zum Letzten auch bereit. Wir müssen Knechtschaft brechen, Verrat und Untreu' rächen! Weh', die ihr Ketten habt und Schmach — einst kommt der Tag! Einst kommt der Tag!

Hinweg, hinweg, was nicht von deutschem Geiste! Komm, Bruder, reich' mir deine schwiele Hand! Sie deutsch! Seist Bayer oder Preuße — wir fragen nur nach Rasse, nicht nach Stand. Wir wollen gläubig unserm Gott vertrauen und hassen Mammons falsche Teufelsbrut. Das Vaterland in Treue aufzubauen Das schwören wir bei unsrer Brüder Blut. Wir werden Knechtschaft brechen, Verrat und Untreu' rächen! Weh', die ihr Ketten tragt und Schmach — Einst kommt der Tag! Einst kommt der Tag!

M. Hoffmann.

Thomas Münzer und das jüd.-aktivistische Programm

In dem Geschrei nach Technik und Industrie erstickte ein gut Teil des politischen und historischen Sinnes des deutschen Volkes. Würde der Deutsche seine Geschichte besser kennen, dann wären ihm die heutigen Bestrebungen des jüdischen Aktivismus verständlich, und er würde in dem scheinbar Unsinnigen nur den starken revolutionären Willen erkennen. Da empfiehlt Arnold Zweig in der „Weltbühne“, die heute einfach ein Blatt des jüdischen Aktivismus ist, Deutschland zu der Politik Thomas Münzers zurückzukehren. Dem „gebildeten“ Durchschnittsdeutschen von heute klingt das paradox, er hält es lediglich für einen grotesken jüdischen Einfall, den man weiter nicht ernst zu nehmen brauche. Die „Deutsche Zeitung“, die den Artikel Arnold Zweigs ausgräbt (Nr. 168) und sich damit zweifellos ein Verdienst erwirbt, bemerkt denn auch:

> „Der Schluß ist dann eine Beschreibung desjenigen Deutschlands, für das nach Arnold Zweigs Ansicht sogar ein Jude sterben darf. In ihr ist nur platte Konversations-Lexikon-Weisheit zu finden, wenn wir von dem anscheinend selbständigen Wunsch des Juden Zweig absehen, Deutschland solle zur Politik des wahnwitzigen Wiedertäufers Thomas Münzer zurückkehren.“

„Des wahnwitzigen Wiedertäufers.“ Damit ist dieser Mensch abgetan, und über den gefährlichsten Satz des jüdischen Aktivisten Arnold Zweig wird einfach hinweggelesen. Alles andere ist verhältnismäßig harmlos, sind starke Worte; hier aber enthüllt sich ein Programm. Wer war denn dieser „wahnwitzige Wiedertäufer“? Weshalb begeistert sich Arnold Zweig für ihn? Thomas Münzer war, um es kurz herauszusagen, ein Vorläufer der Trotzki, Rosa Luxemburg usw. Dieser „wahnwitzige Wiedertäufer“ war ein Kommunist, der wie kein anderer die Waffe des Terrors zu handhaben verstand. Er war „Wiedertäufer“, weil diese Gruppe in ihrer extremen Richtung aktivistisch war. Ihm lag nichts an dem tausendjährigen Reich der Offenbarung des Johannes des Alten; hier fand er nur die Formel für seine kommunistische Herrschaft auf Erden. Verwirklichung des Kommunismus ist das Ziel dieses Mannes.

Aber das ist nur die eine Seite seines Wesens, die ihn einem Arnold Zweig so sympathisch macht. Dieser donnernde gewalttätige Schwärmer wußte auch, auf welche Weise die Herrschaft des Kommunismus zu sichern sei. Er umgab sich mit einer roten Garde: einer Schar von unbedingt zuverlässigen Leuten, die jeden Widerstand rücksichtslos niederknüppelten. Wie in dem heutigen Rußland, wie in Räte-Ungarn und Räte-Bayern die Zahl der aktiven Kommunisten relativ sehr gering ist oder gewesen ist, so hatte auch Thomas Münzer zuerst innerhalb Mühlhausens und dann innerhalb seines großen Heerhaufens nur eine kleine Anzahl von wirklichen Anhängern. Daß er einen Winter lang sein Regiment aufrecht erhalten konnte, dazu befähigte ihn neben der Untätigkeit der Landesfürsten und den Plünderungs- und Beutemöglichkeiten für seine „Anhänger“ seine „rote Garde“, sein ausgebildetes Spitzelsystem und seine höchst aktivistischen „Prophezeiungen“, die doch weiter nichts sind als die Sicherheitsmaßnahmen für seine Herrschaft. Thomas Münzer hat hier Ähnlichkeit mit dem Mormonenführer Brigham Young, dessen Offenbarungen ja auch einen höchst bestimmten sozialen, bevölkerungspolitischen Zweck hatten; nur daß sie bei dem ungemein tatkräftigen und sozial bedeutsamen Mormonenführer sich um das Gemeinwohl seiner Sekte drehten, während der organisatorisch nicht befähigte Thomas Münzer dann versagen mußte, als es sich darum handelte, die von ihm und seiner Terrorgarde niedergehaltenen Massen mit einem einheitlichen Willen zu erfüllen. Brigham Young führte das den Mexikanern abgeguckte Berieselungsverfahren ein und ließ so aus einer Einöde ein fruchtbares Land erstehen. Thomas Münzer begnügte sich damit, daß seine Bauern die Weinkeller der Schlösser leertranken, wenn sie in ihrem Rauschzustand nur das Terrorregiment des kommunistischen Propheten anerkannten.

Und hier sehen wir ein drittes Moment, das einen Arnold Zweig die Politik Thomas Münzers empfehlen heißt. Der kommunistische Prophet des ausgehenden Mittelalters kennt nicht die schöpferisch kolonisatorische Arbeit für die Masse; er bietet ihr „panem et circenses“, Brot und Spiele, Wohlleben, dumpfen Genuß, wüste Erdgebundenheit. Der Prophet aber buhlt und posiert unterdessen mit Geistigkeit. Und bietet der heutige Kommunismus, der nicht, wie in einzelnen chiliastischen Sekten, wo er ein kümmerliches Dasein führt, religiös gebunden ist, seinen Anhängern mehr als Dumpfheit, hat er mehr als Unterleibsinteressen? Seine Führer haben allerdings die Geistigkeit stückfaßweise erhalten, sind Intellektuelle, was Zeug hält, tun höchst feinnervig und nervenbündelhaft, und sind ebenso als Hysteriker zu beurteilen, wie ein Thomas Münzer und die Mehrzahl der aktivistischen Juden, die heute das politische Leben unsicher machen. Warum soll sich also ein Arnold Zweig nicht für einen Mann wie Thomas Münzer begeistern? Wenn er dessen Politik empfiehlt, so treibt er die denkbar schärfste politische, und zwar terroristisch-kommunistische Propaganda. Und die Art seiner Agitation hat noch den Vorteil, daß der „gebildete“ Deutsche die Gefährlichkeit dieser Propaganda nicht einmal merkt, daß man sich also noch das Faust-Wort zurufen kann: „Den Teufel spürt dies Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.“

„Rückkehr zur Politik Münzers“ heißt nichts anders als Verherrlichung und Anerkennung eines von-

genügend Arbeitsgelegenheit für dieselben vorhanden sei. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß dort nur in ganz wenigen Fällen gelernte Facharbeiter (Maurer und Zimmerer) Beschäftigung finden können, während für ungelernte Arbeiter weder Arbeits- noch Wohnungsgelegenheit vorhanden ist. Überhaupt ist dringend davor zu warnen, Flüchtlinge ohne Fühlungnahme mit den Arbeitsämtern auf gut Glück zur Reise an den Ort einer vermeintlichen Arbeitsgelegenheit zu veranlassen. — So lautet eine uns zugehende halbamtliche Mitteilung. Valutastarken Ausländern und jüdischem Schieberpack öffnet Bayern sperrangelweit die Grenzen, aber Flüchtlinge vor den uniformierten Mordbrennerbanden Poincarés finden kalte Herzen und zugeknöpfte Taschen nicht beim Volke, wohl aber bei den Behörden staatlichen und kommunalen Charakters!

Kleine Chronik. Einbrecher erbeuteten bei einem Ladeneinbruch in die Wurstfabrik Hastreiter an der Tumblingerstraße für $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark Schinken und Würste. — Ein Betrüger erschien während einer Reise ihres Mannes bei einer Geschäftsfrau in der Frundsbergstraße und gab sich als Sohn eines Landauer Metzgermeisters, der Kriegskamerad des Geschäftsmannes war, aus. Zwei Tage weilte er als Gast bei der Frau und verschwand plötzlich unter Mitnahme von goldenen und silbernen Uhren und Ketten im Werte von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark. — Festgenommen wurden zwei 21 Jahre alte Hilfsarbeiter, die aus einem Lager an der Landsbergerstraße Metalle von hohem Werte stahlen. Einer der beiden verübte auch bei der Reichseisenbahn Kohlendiebstähle. — Aus der Garderobe der Militärreitanstalt in der Max II-Kaserne wurde eine goldene Remontoiruhr im Werte von einer Million Mark gestohlen.

Festgenommen wurde beim Schlachthaus ein Metzger, der tags zuvor im Schlachthaus einen Wagen mit einem Kalb und einem Hammel im Werte von einer Million Mark stahl. — Am Mittwoch, nachts 10 Uhr, wurde am Kaiser-Ludwigs-Platz ein lediger Kaufmann von zwei 18 bis 19 Jahre alten Burschen mit vorgehaltenen Revolvern angegriffen, die des Kaufmanns Bargeld verlangten. Als Passanten des Weges kamen, flohen die Räuber. — Bei Dachreparaturarbeiten in der Sonnenstraße stürzte ein Spengler 6 Meter hoch von einer Leiter ab und erlitt schwere Kopfverletzungen.

*

Bestattungen

am 20. April.

Südfriedhof: Maria Praßler, Stationsgehilfensgattin, k. n. Westenhofen.

Ostfriedhof: Magd. Wolfram, Kaufmannswitwe, 76 J., $9\frac{1}{2}$ Uhr, Feuerb. — Ludwig Konrad, Kaufmann, 60 J. — Adalbert Ziegler, Bankregistrator, 40 J., 2 Uhr. — Karoline Herndl, Werkstättenführerskind, 3 J. 8 M., $2\frac{1}{2}$ Uhr. — Joseph Zotz, ehem. Sägfeiler, 77 J., $2\frac{1}{4}$ Uhr. — Matth. Leberle, Bankprokurist, 57 J., $3\frac{1}{4}$ Uhr. — Emilie Arzig, Schabloniererswitwe, 73 J., $2\frac{3}{4}$ Uhr. — Kunigunde Sommer, Weißgerberswitwe, 71 J., $3\frac{1}{4}$ Uhr. — Johanna Weidhofer, Kutscherskind, 7 M., $2\frac{1}{4}$ Uhr. — A. Strehl, Verwaltungsobersekretärskind, 2 M., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwabing): Johann Winkler, Schreiner, 62 J., $2\frac{1}{2}$ Uhr. — Joseph Demeter, Brauereiverwalter, 60 J., $3\frac{1}{2}$ Uhr. — Ludwig Aßner, Chauffeurskind, 3 J., $2\frac{3}{4}$ Uhr. — Richard Friedl, 5 M., $2\frac{1}{4}$ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): M. Olif, Taglöhnersgattin, 43 J., k. n. Feldafing. — Albert Bauer, Monteurskind, 2 J. 1 M., $3\frac{1}{4}$ Uhr. — Johann Dafner, 6 Tg., $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreuth): Johann Horn, Kaufmann, 69 J., $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Sendlinger Friedhof: Anton Obermeier, Straßenbahnschaffner, 46 J., 2 Uhr.

Landtag

Der Handelsetat

Die Beratung des Handelsetats im Landtagsplenum wurde am Donnerstag mit einem großen Aufgebot von Rednern, aber mit geringer Zutageförderung neuer Gesichtspunkte fortgesetzt. Der Mittelständler Abg. Maurer, zur Zeit fraktionslos, ging von dem starken Niedergang der Industrie und Handwerk aus und verlangte eine Befreiung des Wirtschaftslebens von parteipolitischem Druck.

Der Bayerische Volksparteiler Abg. Funke verweist auf die Bemühungen der Christlichen Gewerkschaften, die Lehrlingsfrage zu bessern. Er ironisiert die Hinausgabe von Richtlinien durch die Handwerkskammer und erklärt, daß die Industrie in der Lehrlingsfrage günstiger abschneidet als das Handwerk.

Der Nürnberger Marxist Abg. Neumann beschuldigte Industrie und teilweise auch das Handwerk der Steuerflucht und der „Flucht vor der Wiedergutmachung" und wandte sich dagegen, daß die berechtigten Bestrebungen der Arbeiter, einen Ausgleich an die Geldentwertung zu erlangen, als „Lohnbolschewismus" verleumdet werden. Die „Markstabilisierung" sei von großen Bankfirmen zu einem großen Betrug benützt worden. Ganz unsere Meinung! Aber Herr Neumann muß hier seine Freunde, die Juden, zur Verantwortung ziehen! Dann sang Neumann das alte Lied von der doppelten Front gegen den deutschen und den französischen Kapitalismus und erklärte sich gegen jede Einheitsfront, so lange solche wirtschaftliche Zustände herrschten — nur in Deutschland natürlich. Für die Zeit nach der Liquidierung des Ruhrunternehmens kündigte er einen gewaltigen Aderlaß an, der nach seiner Auffassung an den besitzenden Klassen vorgenommen werden muß.

Der christliche Arbeitersekretär Abg. Mattes dankte den Bergarbeitern für ihre Pflichterfüllung und trat für ihre Spezialwünsche ein. Da die niederbayerischen Graphitbetriebe zum Teil wegen der massenhaften Einfuhr von Graphit aus Ceylon und Madagaskar geschlossen haben, befürwortete der Redner ein völliges Einfuhrverbot durch die Reichsregierung.

Nachdem noch der Marxist Abg. Moll eine Nachlese aus dem ganzen Wünsche- und Beschwerdenstrauß gehalten und insbesondere den falschen Aufbau der Korbmacherschule in Lichtenfels gerügt hatte, hatte das Haus genug und vertagte sich auf den Freitag.

---

nernden Demagogentums, das sich mit einer rücksichtslos energischen Anhängerschaft umgibt, jeden Widerstand beseitigt, und dann, im Besitze der Macht, verkündet, daß alle Menschen gleich seien; heißt weiter, die Bestie, den Blutrausch im Menschen, erwecken und jeden auf Ordnung gestellten Besitz restlos zerstören; heißt, das Land kahl fressen, aber jede produktive Arbeit vernachlässigen. Finden wir in dem Münster Jan von Leydens wenigstens gegen Schluß immerhin Ansätze zu produktiver Arbeit, so fehlen sie in dem Münzerschen Regiment vollkommen. Thomas Münzer war weder Staatsmann noch Soldat; er war ein bolschewistischer Demagoge von stärkster Leidenschaftlichkeit, ein undisziplinierter Mensch, der mit Feuer und Schwert einen chiliastisch gerichteten Kommunismus einrichten wollte, aber nur zerstören konnte.

Warum aber zieht dieser Mensch einen Arnold Zweig so außerordentlich stark an? Weil er der eigentliche Widersacher des gewaltigen Ordnungsmannes Luther und des streng katholischen, und grundehrenwerten Landesfürsten Georg von Sachsen ist; weil er losgelöst ist von jeder historischen Bindung, von jeder inneren Hemmung. Er ist der geistige Nihilismus, der uns hier entgegentritt, die Verantwortungslosigkeit, der Luther seinen tiefster Verantwortung vollen Aufruf an die Obrigkeit entgegenstellt: „Man darf es nicht zulassen, daß Tausende zu Brand und Raub verführt oder gar gezwungen und ihre Seelen verdorben werden. Was wäre das auch für eine Barmherzigkeit, die Überfallenen ausplündern zu lassen, den Räubern aber gnädig zu sein? Gewiß, der Christ soll alles dulden können. Aber die Regierung im Staat hat nun einzig den Zweck, Ordnung und Recht zu erhalten. Und mit dieser Pflicht ist sie vor Gott verantwortlich für das, was aus den Seelen des Volkes wird. Gegen den tollen und wütigen Räuber hilft nur das Schwert. Denn läuft er frei herum, wie viele werden dann Räuber werden."

Die Agitation eines Münzer war ruchlos, auch deshalb, weil sie die Bauern nur zu lokalen Räubern machte, die Klöster und Schlösser zerstörten und die Beute unter dem Segen des hysterischen Propheten verfraßen und versoffen, anstatt sich im Waffendienst zu üben, um den Sturm der landesfürstlichen Gewalten bestehen zu können. Münzer gleicht auch darin gewissen Demagogen von heute. Wenn also der aktivistische Jude Arnold Zweig sich für Thomas Münzer begeistert, so ist das gar nicht harmlos, ist kein grotesker Einfall eines Literaten, sondern der wilde Schlachtruf des Bolschewismus, der zugleich beabsichtigt, an die Stelle der urgesunden Ordnungskraft eines Luther den zerstörenden Hysteriker zu setzen. In derselben Richtung liegt es, wenn von derartigen intellektuellen und nihilistischen Jammerlappen, in denen aber mehr als in allen anderen Menschen, die blutberauschte Bestie steckt, dem in sich selbst geschlossenen und fest ruhenden Hindenburg die „Geistigkeit" abgesprochen wird, und wenn das bolschewistische Rußland einem Christus Jesus einen Judas Ischariot als den „erlösenden Weltrevolutionär" entgegenstellt. Es geht also wirklich nicht an, das Programm eines Arnold Zweig und des jüdischen Aktivismus sozusagen als eine Marotte abzutun. Es liegt verteufelt viel Teufelsverstand darin.

J. Bucher.

Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Versammlungskalender

Die erhöhte Werbetätigkeit unserer Partei der letzten Wochen geht weiter. Im Mittelpunkt des großen Propagandafeldzuges gegen die Lüge und tausendfältige Verleumdung, mit der man die nationalsozialistische Bewegung aus der Welt schaffen zu können glaubt, steht der von unserm Führer Adolf Hitler gehaltene Vortragszyklus im Zirkus Krone auf dem Marsfeld mit dem Thema: „Entstehung und Programm der nationalsozialistischen Partei."

Wir erwarten, daß unsere Freunde und Mitglieder die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich aus dem Munde unseres Führers selbst die Aufklärung über unsere Ziele zu holen, die man braucht, wenn man als Verkünder des Nationalsozialismus tätig sein will. Die Versammlungen, für deren Riesenbesuch zu werben die Pflicht eines jeden Nationalsozialisten ist, werden eine gewaltige Willenskundgebung der deutschen Freiheitsbewegung werden.

Die Riesenkundgebungen, die bisher einen bei unseren Veranstaltungen in diesem Ausmaße noch nie gesehenen Massenbesuch zeigten, finden weiter statt am Freitag, den 20. April, Dienstag, den 24. April, Freitag, den 27. April, Dienstag, den 1. Mai, Freitag, den 4. Mai usw.

Etwaige sonst für diese Tage vorbereitete Veranstaltungen der Partei in München finden nicht statt.

Insbesonders entfallen für die Dauer der großen Kundgebungen im Zirkusgebäude sämtliche Sektionsversammlungen. Es ist aber selbstverständliche Pflicht aller Sektionsmitglieder, dafür ausnahmslos bei den Massenversammlungen anwesend zu sein. Der Zusammenhalt der Sektionen und deren unentbehrliche, rege Kleinarbeit darf durch die Unterbrechung der Sektionsversammlungen unter keinen Umständen eine Abschwächung erfahren.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Seinsheim. Am Montag abend sprach unsere unermüdliche Rednerin Frau Ellendt hier über die völkischen Ziele und warb für den Sturmtrupp „Frankenland". Überfüllter Saal und hohe Begeisterung zeigten die Volkstümlichkeit der Ellendt-Vorträge. Mit wuchtigen Worten kennzeichnete die Sprecherin die Judengefahr, zeigte, daß Ehrhardtgeist in die Herzen aller Deutschen kommen müsse, dann sei Deutschland aus seiner tiefen Schmach gerettet. Ihr Werberuf war nicht vergebens. Seinsheim hat seine Sturmtruppe erhalten. Heil!

Leipzig. Sabotage und Spitzeltum haben das erreicht, was der Sowjetregierung Sachsens mit Hilfe des Judenschutzgesetzes nie gelungen wäre: Die O.-Gr. Leipzig ist am 1. April 1923 aufgelöst worden. — Nationalsozialisten, helft mit, daß bald eine neue, kräftige O.-Gr. zum Schutze des deutschen Volkes gegen den „daitschen" Staat in Leipzig emporwächst! Deutschland, erwache!

Die deutsche Jugend im Kampf um ihre Zukunft

Im Kampf gegen unsere nationalsozialistische Jugendbewegung, die am Mittwoch mit einer großen öffentlichen Jugendversammlung im „Hofbräuhausfestsaal" zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat, vereinigte sich die Polizeidirektion München, das Organ des Herrn Schweyer, mit kommunistischen Knüppelgarden.

Die erstere versuchte, durch eine ganz, man wäre fast versucht zu sagen, blödsinnige Zensur an dem zur Versammlung einladenden Plakat — ein lediglich den Zweck der Versammlung bezeichnender, einleitender Satz wurde gegen Recht und Gesetz, warum weiß der Teufel, gestrichen —, den Besuch herabzudrücken. Sie erreichte ihr Ziel nicht.

Die kommunistischen Knüppelgarden, meist langhaarige „Sonnenjünglinge" — der Ausdruck „Mondjünglinge" wäre treffender — versuchten mit „geistigen" Waffen nach bewährten Mustern die Situation an sich zu reißen, kamen dabei aber — obwohl die Versammlung eines offiziellen Schutzes entbehrte — außerordentlich übel an.

Für die parlamentarischen Sonnenjünglinge der Bayer. Volkspartei, die es genau wissen, daß von links in Bayern nichts zu befürchten ist, wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß den „ungefährlichen" Lieblingen des Herrn Knilling an „geistigen Waffen" abgenommen wurden: **Außer diversen Gummischläuchen ein Dutzend Schlagringe aller Muster, Totschläger, zwei feststehende Messer und Revolver. Eine Auswahl dieser Sächelchen haben wir in der Auslage unseres Parteilokals zur Besichtigung ausgestellt.**

Die Versammlung verlief trotz aller Widerstände unter der Leitung des Jugendbundführers Pg. Lenk in bester Ordnung. Pg. Hermann Esser als Redner gab zunächst einen kurzen Überblick über die traurige Lage unseres Volkes und insbesonders der deutschen Jugend, wobei er nicht vergaß, der zahlreich anwesenden Jugend den Juden als Urheber des ganzen Unglücks vor Augen zu führen. Er erläuterte die Ziele der nationalsozialistischen Jugendbewegung, als deren erste Aufgabe er die Erziehung der deutschen Jugend zu fanatischen Kämpfern für das Vaterland bezeichnete. „Wir wollen in unserer Jugend einen unauslöschlichen Haß erwecken gegen die, die diese Jugend um die schönste Zeit ihres Lebens betrogen haben. Wenn die deutsche Jugend Wert darauf legt, einstens wieder in anderen Verhältnissen zu leben, wenn sie nicht ebenso wie die jetzige Generation nur Sklave und Knecht sein will, wenn sie einstens Hammer und nicht Amboß sein will, auf dem eine ganze Welt herumschlägt, dann muß sie sich vorbereiten, von frühester Jugend an, auf den Kampf, der die Voraussetzung bildet zur Änderung des traurigen Schicksals von heute, den Kampf gegen die **Verderber der deutschen Nation im Innern und im Ausland.**" Der nationalsozialistische Jugendbund will unserer männlichen Jugend die Schönheiten der Natur zeigen, sie hinausführen aus den Mauern der Großstadt, und ihr die Liebe zur Heimat, zum Vaterland, dadurch einimpfen. Er will die körperliche Ertüchtigung der Jugend, die durch den Verlust der Wehrpflicht außerordentlich vernachlässigt wird, fördern, und zugleich diese Jugend mit echt vaterländischem, völkischem Geist erfüllen. Er bezweckt mit einem Wort die **Heranbildung brauchbarer, tüchtiger, deutscher Staatsbürger.** Pg. Esser schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der dringenden Aufforderung an alle nationalsozialistischen Eltern, der Jugendbewegung der Partei die größte Unterstützung angedeihen zu lassen und den Wert dieser Bewegung nicht zu unterschätzen.

In der Aussprache richtete ein erwerbsloser Arbeiter tief empfundene Worte der Mahnung an die Jugend, sich ja nicht einzubilden, daß der Marxismus es mit der deutschen Jugend gut meine. Diese Lehre, der heute so viele deutsche Jungen gedankenlos nachlaufen, wird die Jugend so fürchterlich enttäuschen wie sie auch ihn als Arbeiter enttäuscht hätte. Seit Jahren habe er sein Scherflein den sogenannten „freien" Gewerkschaften geopfert, jetzt, da er infolge seiner Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sei, die hohen Beiträge zu bezahlen, habe ihm die Gewerkschaft die Türe gewiesen und erklärt, daß sie für ihn nicht da sei. „So betrügt man auf dieser Seite die deutsche Arbeiterschaft." Er kenne jetzt nichts mehr anders als Deutschland, kein anderes Lied mehr als Deutschland über alles, keine andere Bewegung mehr als die deutsche Freiheitsbewegung, die von Adolf Hitler geführt werde. Die deutsche Jugend aber fordere er auf, der Jugendgruppe der Partei beizutreten, von der allein zu erwarten sei, daß sie die traurige Lage der deutschen Arbeiterschaft zu ändern fähig sei.

Ein Vertreter des ehemaligen Wehrkraftvereins, jetzigen Jungbayernbundes, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Pg. Esser das verdienstvolle Wirken des ehemaligen Wehrkraftvereins so warm erwähnt habe. Der Jungbayernbund begrüße die neue, nationalsozialistische Jugendbewegung als Bundesgenossen im Kampf um gleiche Ziele und hoffe, recht bald Gelegenheit zu gemeinsamen Übungen zu bekommen.

In seinem Schlußwort betonte Pg. Esser noch einmal die Wichtigkeit der Jugendbewegung und wies darauf hin, daß heute sämtliche Parteien sich in einem Wettlauf um die Gewinnung der deutschen Jugend befinden. Die Nationalsozialistische Partei könne hier nicht untätig zusehen, sie habe die Pflicht, auch ihrerseits alles zu tun, um zu verhindern, daß der kostbarste Teil unseres Volkes, die Jugend, neuerlich zu einem fürchterlichen Betrug mißbraucht werde.

Lesen Sie, Herr v. Knilling!

Das Blatt der bayerischen Volkspartei in Südschwaben, die „Allgäuer Zeitung" veröffentlicht unter der Überschrift „Die rote Gefahr" ein paar Tatsachen über den beginnenden bolschewistischen Vormarsch, die wir besonders dem Volksparteiler von Knilling zur besonderen Beachtung empfehlen.

Das Blatt schreibt:

„Der Reichsminister des Innern, Dr. Oeser hat dieser Tage ein böses Wort gesprochen: Die Gefahr von links sei nicht zu unterschätzen, (hören Sie, Herr v. Knilling, von links! Red. „V. B."), aber die Machtmittel der Reichsregierung zur Unterdrückung der Bewegung auf der äußersten Linken seien zur Zeit noch ungenügend." Das ist ein Ministerwort, das vieles begreiflich macht, was gegenwärtig mit Duldung der Reichsregierung leider in Deutschland zu konstatieren ist. Die „Rote Fahne" in Berlin, diese Giftnatter, wird auf 14 Tage verboten. Schon nach wenigen Tagen wird das Verbot abgekürzt, und das Reptil darf seinen Geifer wieder verspritzen. Auf dem Osterbezirksparteitag der Kommunisten in Parchim hat der Jude Hertzfeld in den Saal geschrien:

„Der Bezirksparteitag zeigt, daß die Zeit des Redens über die Revolution zu Ende ist und wieder die Zeit anbricht, in der der Wille zum revolutionären Handeln in den Vordergrund tritt."

Gegen Hertzfeld ist bis dato der Staatsgerichtshof noch nicht eingeschritten. Er ist ja Abgeordneter.

Und in der Osterwoche in den letzten Tagen, da hat der kommunistische Herr Fuchs in Wismar sich folgendermaßen geäußert:

„Demnächst kommt eine neue Revolution, die jedoch anders verlaufen wird als die von 1918. Die Kommunisten sollten sich nur wieder diejenigen heraussuchen, um ihnen den Hals abzuschneiden, wenn es losginge."

Auch gegen den Fuchs ist der Staatsgerichtshof nicht vorgegangen, denn auch der Fuchs ist Abgeordneter der Kommunistischen Partei.

In Thüringen werden kommunistische Flugblätter verbreitet, die offen „den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung" ankündigen. Niemand beschlagnahmt oder verbietet sie. Aus Sachsen, Thüringen usw. kommen ganz detaillierte Berichte über die Bildung und Bewaffnung der Roten Armee. Der sächsische Ministerpräsident Zeigner verteidigt sie. Kommunistische Organe erklären, die „Aussichten der Weltrevolution seien durch die Ereignisse in Deutschland wieder stark gehoben"; der preußische Innenminister Severing spricht von den „harmlosen Kindereien" der Kommunisten. Kein Mensch denkt an ein Verbot der Kommunistischen Partei, an eine Verhaftung ihrer Führer; rechtsstehende Organisationen werden rücksichtslos verfolgt und ihre Anhänger vor den Staatsgerichtshof geschleppt. Hand aufs Herz: Ist es bei alledem ein Wunder, wenn Tausende im deutschen Süden fürchten, daß das Reich mit jedem Tage mehr in die Gewalt des Bolschewismus verfällt? Berlin ist wieder einmal blind. Soll es erst durch Feuersbrünste sehend werden?

Wir hoffen und erwarten, daß die moralische Ohrfeige, die mit den durchaus richtigen Schlußbemerkungen der „Allg. Ztg." gewissen Parlamentariern der Bayer. Volkspartei, vielleicht unbewußt, aber mit Recht, versetzt wurde, ihre Wirkung nicht verfehlt.

*

Der Völkische Rechtsblock, Ortsgruppe München, veranstaltet am Samstag, den 21. April, im Mathäser (Festsaal) abends 8 Uhr eine große öffentl. Versammlung, zu der als Redner der Schriftsteller Herr Dr. Artur Dinter gewonnen wurde. Er spricht über „Kapitalismus? Kommunismus? Deutschvölkisch?" Dinter ist der Führer und Vorstandsmitglied der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Thüringen und vor kurzem verhaftet gewesen. Er ist auch der bekannte Verfasser der drei Weltanschauungsromane „Die Sünde wider die Liebe", „Die Sünde wider das Blut" und „Die Sünde wider den Geist".

In der heutigen Massenversammlung

im Zirkus am Marsfeld

wird anläßlich des Geburtstages unseres Führers

Adolf Hitler als erster Redner der

Gründer unserer Partei, Pg. Anton Drexler

sprechen. Parteigenossen, erscheint in Massen!

Briefkasten

Endler, C'hain: Brief erhalten. Zuschlag f. tägl. Sendg. betr. Kc 2.—; erbitten gelegentl. Einsendung. Versandsstörung behoben. — Erbitten Angabe der fehlenden Nummern, falls diese nicht vergriffen, erfolgt Nachlieferung. Mit treudeutschem Gruß.

Sokolow, R.: 23 Franken eingelangt; den 3 Kontis gutgeschrieben. April ausgeglichen. Ihr Konto bis 31. Mai. Herzl. Dank und treudeutschen Gruß.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Der Umschwung

Die Dollarhochbewegung an der Berliner Börse hat in politischen Kreisen eine gewisse Bewegung hervorgerufen. In den Wandelgängen des Reichstages war man allgemein der Auffassung, daß ein abschließendes Urteil über die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Aufwärtsbewegung der Devisen sich erst dann ermögliche, wenn man durch die weitere Entwicklung Klarheit darüber bekommen habe, ob es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handele. Auch das Reichskabinett soll sich laut „Vossischer Zeitung“ gestern Abend mit den Vorgängen am Devisenmarkt beschäftigt haben. Die Blätter bestätigen die gestern von einigen Abendblättern ausgesprochene Ansicht, daß die Dollarhochbewegung auf eine veränderte Interventionstaktik der Reichsbank zurückzuführen sei. **Die bisherige Taktik, die Devisenkurse beständig unter Druck zu halten, hat nämlich dahin geführt daß die Reichsbank fast den gesamten, an den Markt kommenden Devisenbedarf zu den offiziellen Kursen aus ihren Beständen befriedigen mußte. Da die Reichsbank wegen des in der letzten Zeit stark angeschwollenen Bedarfes an Devisen sehr tief in ihre Bestände hatte eingreifen müssen, hat sie die Taktik jetzt dahin gewechselt, daß der Spekulation zunächst einmal freie Bahn gegeben wird, daß aber im gegebenen Moment stark eingegriffen werden soll, um der Spekulation alsdann Verluste zuzufügen und ihr damit die Lust zu nehmen, sich neuerdings unvorsichtig hervorzuwagen. Die Blätter wiederholen daher die Warnung der gestrigen Abendzeitungen vor kopflosen Devisenaufkäufen und überstürzten Einkäufen von Waren, die dann später nach einem Eingreifen der Reichsbank nur mit großen Verlusten wieder abgesetzt werden können.**

Effekten steigen

München, 19. April. Das plötzliche und scharfe Anziehen der Devisenkurse bewirkte auch an der Effektenbörse, besonders bei den Spezialwerten, ziemliche Kurssteigerungen. Es gewannen: Aschaffenburger Zellstoff zirka 12 000, Paulaner, Maxhütte, Kottern und Wacker je zirka 7000, Aktienziegel München 6000 Prozent. Im allgemeinen bewegten sich die Kursschwankungen über 1000 Prozent nicht hinaus.

Berlin, 19. April. Am Devisenmarkte erfuhr die Aufwärtsbewegung am Vormittag nach ruhigem Beginn zunächst eine kräftige Fortsetzung, so daß London bis 150 000, Neuyork bis 32 000 bezahlt wurde. Von der Festsetzung der amtlichen Kurse trat bereits eine Abschwächung von London auf 135 000 und Neuyork auf 29 000 ein. Als dann bekannt wurde, daß Regierung und Reichsbank **die Stützungsaktion für die Mark mit allem Nachdruck weiterführen werden, und zu diesem Zweck neben einer weitgehenden Einschränkung der Einfuhr auch eine allgemeine Meldepflicht für Devisen auf Grund einer zu erlassenden Notverordnung erfolgen soll,** ließ anscheinend wieder der überwiegend spekulative Begehr nach Devisen wesentlich nach, so daß erheblich größere Zuteilungen erfolgen konnten und eine, wenn auch noch nicht beträchtliche, Preissenkung eintrat. Im Effektenverkehr bewirkte die Devisenhausse **eine wesentliche Steigerung der Kurse.** Doch vollzog sich die Aufwärtsbewegung nicht in dem vielfach erwarteten stürmischen Tempo, da die Spekulation aus Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche und unsichere politische Lage sich Zurückhaltung auferlegte, und das Publikum vorsichtiger als früher in seinen Käufen war.

Warenmarkt

München, 19. April. Die Stimmung war am Mittwoch, den 18., fest bei unbedeutenden Umsätzen. Ab bayerischen Stationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise, je nach Qualität und Frachtlage der Abgangsstation, waggonweise pro Zentner festgestellt: Roggen 48—50 000, Weizen 58—60 000, Gerste 40—44 000, Hafer 30—36 000. Rauhfutter: Heu, gut, gesund, trocken 19 500—20 500, Heu, gesund, trocken 18—19 500, Stroh, gebündelt 14—15 000 M. Futtermittel: Mehr Nachfrage — fester. Kleie ohne Sack 20 000 M.

Berlin, 19. April. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 61 500 bis 63 000, Schlesischer 59—62 000, Roggen Märkischer 52—53 000, Schlesischer 51—52 000, Gerste Sommergerste Märkische 45—47 000. Hafer Märkischer 48—50 000, Pommerscher 47—49 000, Schlesischer 46 500—49 000, Mais La Plata ohne Provenienzangabe ab Berlin 56—57 000, waggonfrei ab Hamburg 54—55 000, Weizenmehl 155—175 000, Roggenmehl 145 000 bis 155 000, Weizenkleie 29—30 000, Roggenkleie 29—30 000, Raps 105 000 bis 110 000, Leinsaat 105—110 000, Viktoriaerbsen 75—82 000, Kleine Speiseerbsen 60—65 000, Futtererbsen 51 000 bis 58 000, Peluschken 60—70 000, Ackerbohnen 48—52 000, Wicken 65 000 bis 70 000, Blaue Lupinen 60 000 bis 70 000, Gelbe Lupinen 85—95 000, Serradella 115—125 000, Rapskuchen 42—44 000, Leinkuchen 65 000, Trockenschnitzel 17—18 000, Zuckerschnitzel 25—27 000, Torfmelasse 16 000 M.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 16—18 000, Haferstroh 13 000 bis 15 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 17—18 000, Heu gutes 16—18 000, Heu handelsüblich 14—16 000 M.

München, 19. April. Auf dem Münchener Fleischgroßmarkt am heutigen Tage waren die Zufuhren mit 556 Rindervierteln Frischfleisch und 60 Rindervierteln argentinischem Gefrierfleisch für einen Donnerstagmarkt nur mäßige. Die auf dem letzten Lebendviehmarkt etwas steigende Tendenz für bessere Qualitäten im Zusammenhang mit dem erneuten Fallen der Mark führte dazu, daß für bessere Ware höhere Preise verlangt wurden. Dieselben wurden anfangs von den Metzgern durch Zurückhaltung im Kaufe abzulehnen versucht, mußten schließlich jedoch bei teilweisem beiderseitigen Nachgeben doch bis zu einem gewissen Grade zugestanden werden, so daß sowohl der Vorrat an Frischfleisch als auch an Gefrierfleisch nahezu geräumt werden konnte. Die Preise für Frischfleisch, welches wieder in allen Qualitäten auf Vorrat war, bewegten sich zwischen 1600—4500, für Gefrierfleisch, welches wieder nur erstklassige Ware zeigte, zwischen 2500—2700 M. das Pfund.

Kurse

München, 19. April. (Münchner Noten.) Dollar 30 750 bg, Österreich 42 g 42½ P, Ungarn 620 g, Tschechen 900 bg Rumänien 175 g, Belgien 1680 g, Frankreich 1970 g, 1990 P, Italien 1450 bg, England 140 000 g, 141 000 P, Belgrad 280 g, Agram 70 g, Holland 11 700 g, Spanien 4400 g, Kopenhagen 5610 g, Stockholm 7750 g, Christiania 5200 g, Schweiz 5400 g.

Berlin, den 19. April 1923. Devisen-Kurse.

	19. 4. Geld	19. 4. Brief	18. 4. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	11770,50	11829,50	9875,75
Buen. Air. 1 Pes.	10947,56	11002,44	9052,31
Christiania 1 Kr.	5406,45	5432,55	4414,98
Kopenhag. 1 Kr.	5635,87	5664,13	4688,25
Stockholm 1 Kr.	7740,62	7769,38	6383,50
Helsingf. 1 finn. M.	837,90	842,10	683,28
Italien 1 Lira	1471,31	1478,69	1211,96
Lond. 1 Pfd. St.	13[illegible]650,—	140350,—	114712,50
New York 1 Dollar	294[illegible]	29573,75	24937,50
Schweiz 1 Frcs.	5361,56	5388,44	443[illegible],75
Spanien 1 Pes.	4584,50	4611,50	3815,43
Japan 1 Yen	14463,75	14536,25	—
Rio 1 Milreis	3291,75	3308,25	—
Wien 100 Kr.	41,89	42,11	42,89
Prag 1 Kr.	897,75	902,25	734,16
Agram 1 Dinar	294,75	296,25	250,37
Budapest 1 Kr.	6,23	6,27	6,63
Sofia 1 Leva	225,43	226,57	186,53

Berlin, den 19. April 1923. Noten.

	19. 4. Geld	19. 4. Brief	18. 4. vor. Geldk.
Amerik. Noten	29675,10	[illegible],40	24937,50
Englische "	140347,50	141852,50	121193,25
Italienische "	1496,25	1498,75	1211,96
Rumänische "	141,60	142,40	152,60
Schweizer "	5393,50	5414,50	4498,75
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	887,45	892,25	733,15
Österr. alte "	880,75	885,25	733,15
" abgest. "	39,90	40,10	43,60
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	58,50	—	58,—
Ungarische "	5,28	5,32	6,38
Holländische "	11670,75	11729,25	9675,75

München, 18. April. (Münchener Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 5400 b, Amperkraft 6800 g, 7000 P, Ansb. Mot. 11 000 P, 9000 g, Barbarino 4600 b, Bay. Ind. W. 4900 b, 5000 g, 5500 P, Bay. Lloyd 23 000 g, 24 500 g, Bay. Teleph. 7200 b, 6900 b, 6700 b, Bay. Torf 7200, 7500 u. 7300 bg., Bayernwerk 18 750—19 250 b, Bergina 1400 g, 15—15 500 b, jg. 14 000 g, 15 000 P, Bruckmann Verl. 13 000 g, Danubia 20 500 b, 21 000 b, D. Wald und Holz 14 000 b, 13 750 b, 13 500 b, 14 000 b, Emelka 8000 b, Fichtelgold 4400 g, 4800 P, Großweiler Braunk. 26 000 g, Guggenheimer 6000 g, Gunzenh. Nährm. 12 500—13 000 b, Hansabank 2300 g, 2400 b, 2200 bg, jg. 2100 g, 2200 P, 1950 P, Inag 13 000 g, 13 500 P, Isaria 21 000 b, Kiefersfelden 2200 P, Kumreuther 28 000 g, 27 000 g, Landesgew. Bank 2600 g, 2900 P, Lech, junge, 10 500 P, Mars 10 500 b, Metallgt 4700 g, 4800 b, 4500 g, Mez Söhne 18 500 P, Papier Neumühle 19 500 b, Progreß 6000 g, Silva 11 500 g, 12 000 g, Südbureau 1650 g, Südmetall 5200 b, 5250 b.

Augsburger Kurse

vom 19. April 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	38000 35000b
Baumwollspinnerei Kolbermoor	45000b
Mech. Baumwsp. und Web. Augsburg	100000bg
Augsburger Buntweb.	—
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	39000b 40000bP
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	38000 39000bP 39000bg
B. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	31000 30000b
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	27000 28000bP 28000bg
Zahnräderfabrik Augsburg	—
Lechwerke	12000 12000b
Papierfabrik Haggs	37000b 40000b 39000bP
Teisnacher Papierfabr.	37000bP
Markt- und Kühlhallen	14000 15000 15000b 15000g
Augsburger Kammgarnspinnerei	53000b 51000,
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	70000P
Haunstetter Spinnerei	—
Hammersen Spinnerei	50000 48000 48000bP 47500g
Bayer. [illegible]werke	29000 29000 27500 27000bg
Aug. Riedinger Ballonfabrik	16000 19000 18000b 17000g
Union Zündhölzer	85000P
Aug. Wessels Schuhf.	12000 12000 12000 12000 127[illegible]bP 12000b
" " Vorzug	1700bP 1600 g
[illegible]	33000 32000bP 31000b

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 19. April 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	17. 4.	19. 4.
5 Deutsch. Reichsanl. E.K.	88 bg	88 bg
do. B.K.	88	88
4 do.	—	1140 bg
3½ do.	—	575 bg
3 do.	—	4300 bg
D. Spar-Anl. von 1919	330 bg	389 bg
5 R.-Sch. von 1917 E.K.	—	—
do. B.K.	—	—
4½ do. (IV-V) E.K.	94 bg	98 bg
do. B.K.	94	—
4½ do. (VI-IX) E.K.	84 bg	84,50 bg
do. B.K.	84	84,50
4½ do. (1924 r.) E.K.	—	—
do. B.K.	—	—
3 Bayer. Staats-Anl.	441 g	441 g
3½ do. E.K.	225 p	215 bg
do. B.K.	220	215
4 do. E.K.	240 bg	260 g
do. B.K.	235 bg	250 265
4 B. Land.-Rentensch.	102 p	102 p
3½ do.	104 p	100 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	275 g	300 p
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	375 bg	—
3½ do.	320 bg	330 bg
3½ do. (konv.)	330 bg	350 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	92 bg	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	89 g	—
4 Preuß. konf. Anleihe	—	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	131 bg	145 g
3 do. do.	—	290 bg
3 Sächsische Rente	—	131 g

Graphische Industrie.

	17. 4.	19. 4.
Lith.-A.-G. Obpacher	40000 g	40000 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz	17500 p	17000 p
do. junge	14000 g	15500 g
Verlagsanst. G. J. Manz	15000 g	16500 p

Verschiedene Gesellschaften.

	17. 4.	19. 4.
A.-G. für Lederfabriken	25500 g	27000 g
do. für Lithoponefabr.	56260 g	62500 p
Ba'ven, Nürnberg	9500 b	11000 b
Celluloidw. Wacker	30000 g	37000 bg
Bayer. Schuhfabrik	9000 b	9000 bg
Bleistiftfabrik Faber	41000 eg	42000 bg
Deutsche Werkstätten	9100 g	10000 bg
Hotel „Vier Jahreszeit.“	18000 g	18000 bg
do.	—	—
Blattmetallwerke	38000 g	40000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	100000 g	100000 g
Schreibw. Zucker	18500 p	18000 b
Sinalco. Detmold	43500 bg	47000 g
Spinbol. Aktienver.	85000 p	90000 g
Südd. Holzindustrie	27500 g	30000 eg
Ver. Schuh. B.-Wessl.	1550 g	1700 b

Immobilien-Aktien.

	17. 4.	19. 4.
Bayer. Immobilien-Ges.	12000 bg	15000 b
Heilmann'sche do.	24200 bg	25000 b
Petuel Terraingesellschaft	17100 g	17500 g
Prinzregent. (A.-G.)	17400 g	17500 eg
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	22000 g	23000 g
Terrain-Ges. Friedenheim	11100 eg	12000 eg
do. Neu-Westend	10500 bg	12000 b

Versicherungs-Aktien.

	17. 4.	19. 4.
„Allianz“ (20% E.)	195000 b	180000 g
„Arminia“ do.	95000 bg	115000 bg
Mannheim. V. (20% E.)	60000 g	9 000 b
Münch. Rückvers. do.	230000 bg	250000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	80000 b	95000 bg

Bezugsrechte.

	17. 4.	19. 4.
Maschinenf. Weingarten	—	—
Ver. Schuh. B.-Wessl.	—	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Sinalco, Detmold	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	17. 4.	19. 4.
A.-B. Fürth (Grüner)	12000 b	12000 g
do. Kaufbeuren	13100 p	15000 b
do. Zundorf	20001 g	20100 eg
do. Hackerbräu	26000 p	27000 p
do. Jesuitenbräu	18000 bg	20000 b
do. Paulanerbräu	40000 g	46900 bg
Bamberger Mälzerei	18000 p	18800 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	10000 g	11000 g
do. St.-A.	11000 bg	13000 p
Brauhaus Würzburg	21000 g	21000 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	16000 g	17000 p
Diamalt-A.-G.	24000 p	25000 eg
Frhr. v. Tucher Brauerei	20000 p	20000 g
I. Grazer Brauerei	15000 g	15000 g
Malzfabrik Stuttgart	21000 g	21500 g
Münch. Syp.-Malzfabrik	40000 g	45000 g
Schösserhof-Binding	11000 b	11500 b
Schwabingerbräu	18000 g	18000 g
Waitzingerbräu	17500 p	20500 g

Bergwerksaktien.

	17. 4.	19. 4.
Obb. Kohlenbergbau	42500 bg	45000 bg

Kunstmühlen.

	17. 4.	19. 4.
Kunstmühle Rosenh.	34000 bg	36000 bg
Kunstmühle Tivoli	20000 p	24500 b

Chem.- u. Mineralölaktien

	17. 4.	19. 4.
Bayer. A.-G. Heufeld	55000 g	52000 g
Chem. W. Brockhues	27000 b	30000 p

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	17. 4.	19. 4.
Gf. Maximilianshütte	50000 g	57000 b
Lux'sche Industriewerke	16500 b	22000 bg
Maschinenf. Eßlinger	40000 b	40000 bg
do. Weingarten	20000 g	24500 bg
Triumphfahrradwerke	25800 bg	29000 b
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	26000 b	28000 bg

Textil-Industrie.

	17. 4.	19. 4.
Aktienfärberei Münchberg	16250 bg	19000 p
Textilindustrie F. Woll	12000 bg	12500 p
Baumwoll. Bleichach	30000 p	34000 g
Augsburger Buntweberei	55000 g	60000 g
Baumwoll. Kolbermoor	43000 g	46000 b
Neue Baumwollfabr. Hof	125000 b	128000 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	28000 g	32000 b
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	30000 p	31000 g

Aktien des Baugewerbes.

	17. 4.	19. 4.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	32300 bg	34000 p
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	30000 eb	40000 b
Bauindustrie A.-G.	11600 bg	15000 g
Bayer. Granit-A.-G.	37000 bg	39000 bg
Bayer. Po. Marienstein	36000 g	36000 g
Wayß & Freitag jge.	15600 b	18000 p

Bürstenfabriken.

	17. 4.	19. 4.
Bürstenfabrik Erlangen	20100 bg	25000 b
do. Pensberger	22400 bg	26500 bg
Ver. Pinselfabriken	29000 b	31500 p

Papierfabriken.

	17. 4.	19. 4.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	40000 g	45000 b
Eisenthaler Holzstoff	40000 eg	45000 p
Münch.-Dachauer Papierf.	28000 b	30000 g
Teisnacher Papierfabrik	—	30000 g

Elektrowerke.

	17. 4.	19. 4.
A.-G. für Licht u. Kraft	12000 b	16000 bg
Amperwerke Elektr.	9100 bg	9800 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	10000 b	13500 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	8500 p	10000 p
Obb. Überland-Zentrale	10000 g	10000 bg

Bank-Aktien.

	17. 4.	19. 4.
Deutsche Reichsbank	10000 bg	9000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	7000 g	8300 bg
Bank für Brauindustrie	7500 bg	7000 g
Bayer. Boden München	5500 g	6100 b
Bayer. Handelsbank (M.)	7000 g	7000 g
do. do.	7000 g	7000 g
Bayer. Hyp.-u. Wechselbk. (M.)	7900 g	10100 g
do. junge	7700 bg	9700 bg
Notenbank (100er St.)	40000 g	42000 g
do. (M. 500)	40000 g	42000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	7450 bg	7400 p
Centralbank für Eisenbw.	5800 bg	6400 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	6800 b	6500 eg
Südd. Bod.-Credit-Bank	6800 p	7000 p
Vereinsbank Nürnberg	7500 g	7000 eg
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 19. April 1923.

	17. 4.	17. 4.	19. 4.	19. 4.
A.-Brauerei Löwenbräu	36000 36500	36500 bg	38400	37900 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	48100 50000	50000 g	60000—62000—64000	64800 g
Baumwollspinn. Erlangen	—	19400 eg	20000	20750 b
Bergmann-Elektr.-Werke	50000—50250	48500 g	52500—54000—53000	50000 p
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	—	19100 g	20000	g—19000—20250	21110 g
do. do. St.-A.	—	19500 eg	—	
Elektr.-A.-G. Schuckert	44500	46750 eb	47000	47100 g
Hann. Werke A.-G. Ansb.	15000—15250	15100 g	16700	18000 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	34000 g	36000 bg	38500—39000—39000	39000 g
Lech-Elektrizitätswerke	9500	10000 p	11950	10400 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	25300	25100 g	26750	26000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	29100—31000	30000 g	37000—38000	33000 g
Waggonf. Jos. Rathgeber	21250	23000 p	24000—25000	22750 g
Zuckerfabrik Offstein	16500	16400 p	17750	17500 p
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	7900	7900 bg	9100—10000	10100 g
Bayer. Vereinsbank	8000	8070 bg	8400 8400	8910 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	18500	19000 bg	18000	17500 g
Deutsche Bank	29750	30000 b	31000	30000 g
Disconto-Commandit-Ges.	19250	19000 bg	20000	19500 g
Dresdner Bank	—	17000 bg	18000	16500 g
Mitteldeutsche Creditbank	9800	10000 p	10000	9700 b
Oesterr. Credit-Anstalt	17000	17000 p	18500 20000	18000 g
Bingwerke von Gebr. Bing	17700—18000	17000 bg	22250	20000 p
Portl.-Cement Heidelberg	—	19100 g	21000	21500 b
Ver. Schuhf. Berneis-Wessl.	10000	9750 bg	11000 10000	11000 b
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	—	25500 g	—	28000 bg
Way & Freytag, A.-G.	16500 16000	16000 p	19100 11000 16000	18400 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 19. April 1923

	19. 4.	17. 4.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	93,50	94,75
4½% do. do. VI—IX	79,—	80,50
4½% do. do. 1924	94,50	95
5% D. Reichsanleihe	89,50	89,50
4% do.	1150	1150
3½% do.	600	590
3% do.	4325	4325
Dtsch. Schutzgebietsanl.	10200	10875
D. Sparprämien-Anl.	310	352
4% Bayr. Staatsanl.	300	269
3½% do do	305	308
4½% Ung. Staatsr. 1913	—	—
4½% do. do 1914	15500	11500
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	19. 4.	17. 4.
Rhein. Creditbank	—	—
Accumulatoren	50500	48000
Adlerwerke	14000	11200
A. G. f. Anilin	32000	28750
A.-G. für Verkehrswesen	220000	200000
Allg. elektr. Ges.	27250	24000
Alsen Zement	72000	67000
Anglo Cont. Guano	125000	101500
Anhalter Kohlen	56000	58250
Aschaffenbgr. Zellst.	72000	54000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	37000	32500
Bad. Anilin	36500	33500
Baroper Walzwerk	44000	40500
Banr. Cell. Wacker	—	31000
Bayr. Spiegelglas	45000	45000
J. P. Bemberg	48000	50000
Bergmann Elektr.	51000	49000
Berl.-Anhalt. Masch.	32000	29000
Berl.-Gubener Hut	—	70000
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	19. 4.	17. 4.
Hahlberg Lift	[illegible]	[illegible]
Felten & Guilleaume	[illegible]	[illegible]
Frankonia	[illegible]	[illegible]
Gelsenkirchen Bergwerk	[illegible]	[illegible]
Gelsenkirchen Guß	[illegible]	[illegible]
Germania Portland	[illegible]	[illegible]
Ges. f. elektr. Unternehm.	[illegible]	[illegible]
Girmes & Co.	[illegible]	[illegible]
Glauziger Zucker	[illegible]	[illegible]
Glockenstahlwerk	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhardt	[illegible]	[illegible]
Goldschmidt Th.	[illegible]	[illegible]
Hackethal Draht	[illegible]	[illegible]
Hammersen Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Hannover Masch. Egestf.	[illegible]	[illegible]
Harburg Wien Gummi	[illegible]	[illegible]
Harpener Bergbau	[illegible]	[illegible]
Hartmann Sächs. Masch.	[illegible]	[illegible]
Heckmann	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schwankungskurse

vom 19. April 1923

	17. 4. Schluß	19. 4. Anfang	19. 4. Schluß
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]